

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Buchhandlung und die Druckerei die Bestellungen entgegen. — Erscheint wochentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis pro Quartal 30 Pf. — Preis pro Jahr 100 Pf. — Preis pro Ausland 120 Pf. — Preis pro Ausland 120 Pf. — Preis pro Ausland 120 Pf.

Bestellungen nehmen die Buchhandlung und die Druckerei die Bestellungen entgegen. — Erscheint wochentlich. — Preis pro Stück 10 Pf. — Preis pro Quartal 30 Pf. — Preis pro Jahr 100 Pf. — Preis pro Ausland 120 Pf. — Preis pro Ausland 120 Pf. — Preis pro Ausland 120 Pf.

Telegramme: Kabinett Nachrichten. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 270

Freitag, den 18. November 1932

27. Jahrgang

### Lage der politischen Hochspannung

Reise des Kanzlers nach Süddeutschland abgeklagt — Ergebnislose Verhandlungen mit Parteiführern — Neue Besprechungen bei Hindenburg bevorstehend

Berlin, 16. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler hat sich veranlaßt gesehen, die von ihm geplanten Besuche in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt abzusagen, da er nach dem Ergebnis der heutigen Parteiführerbesprechungen es für richtiger hält, eine Klärung der politischen Lage abzuwarten.

#### Die ersten Besprechungen mit den Parteiführern

Berlin, 16. Nov. Die Absage der süddeutschen Reise des Reichskanzlers hat in politischen Kreisen natürlich erhebliche Ueberraschung ausgelöst. Sie lag aber wohl von vornherein nicht außerhalb aller Möglichkeiten. Die Veranlassung ist in dem Ausgang der Besprechungen zu sehen, die der Kanzler heute mit den Parteiführern gehabt hat. Sie haben sich so abgespielt, daß gegen Mittag zunächst die Parteiführer Raas und Noos in der Reichskanzlei erschienen und im Laufe des Nachmittags dann Abgeordneter Dingeldey für die DDP und Dr. Schaeffer für die NSDAP. Die Einzelheiten dieser Besprechungen werden von den Beteiligten vertraulich behandelt. Was aber die große Linie der Unterhaltungen anbelangt, so hat Abgeordneter Dingeldey dem Kanzler seine Zustimmung zur nationalen Konzentration erklärt. Das gleiche gilt für die Stellungnahme der Zentrumvertreter. Der Unterschied liegt aber darin, daß Prälat Raas hinzugefügt hat,

unter jetzigen politischen Staatsführung müsse der Versuch der nationalen Sammlung aussichtslos bleiben,

und daraus ergäben sich nach Ansicht des Zentrums von selbst naheliegende Konsequenzen. Diese Erklärung ist natürlich mit einer Absage gleichzusetzen und sie dürfte auch der Tenor der schriftlichen Aufzeichnungen sein, die die Parteiführer dem Kanzler übergeben haben. (Dieses Schriftstück wird übrigens nicht veröffentlicht werden.) Es ist anzunehmen, daß die Darlegungen Dr. Schaeffers für die NSDAP. sich von dem Standpunkt des Zentrums nicht wesentlich unterscheiden.

Das Schwergewicht der heutigen Besprechungen liegt aber vielleicht noch stärker in dem, was der Kanzler allen Parteiführern gesagt hat. Er hat mit Nachdruck seine früheren Erklärungen unterstrichen, daß nichts an der Personensfrage scheitern dürfe, wenn Deutschland aus der gegenwärtigen schwierigen Situation gerettet werden solle.

Kurzum geht nun die Entwicklung so weiter, daß das Kabinett am Donnerstagvormittag mit der Lage befaßt. Für Donnerstag wird auch die Antwort der Nationalsozialisten erwartet. Dann wird der Kanzler noch am

Donnerstag, möglicherweise aber auch erst am Freitag dem Reichspräsidenten über seine Besprechungen mit den Parteiführern und die Stellungnahme des Kabinetts Bericht erstatten. Es ist zweifellos, daß der Kanzler auch dem Reichspräsidenten gegenüber zum Ausdruck bringen wird, was er heute den Parteiführern gesagt hat. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Reichspräsident dann auf Grund der heutigen Sondierungen des Reichskanzlers selbst die Parteiführer empfangen wird, um sie zu fragen, welchen Mann und welches Programm sie an Stelle der „jetzigen politischen Staatsführung“ vorzuschlagen haben. Diese Empfänge dürften Ende dieser oder Anfang nächster Woche stattfinden.

Die Vortagsbesprechungen haben die Entwicklung also weiter vorwärtsgetrieben, die Entscheidung haben sie aber noch nicht gebracht. Sie liegt vielmehr im nächsten Stadium der Entwicklung, den Empfängen beim Reichspräsidenten. Damit bleibt trotz der Absage der Kanzlerreise die bereits gekehrte gegebene Darstellung richtig, daß die Klärung nicht vor der nächsten Woche zu erwarten ist. Die Entscheidung wird auf den Antworten basieren, die die Parteiführer dem Reichspräsidenten geben werden. In welcher Richtung diese Entscheidung gehen wird, läßt sich natürlich heute noch nicht mit Sicherheit übersehen. Nach Auffassung politischer Kreise sind aber die Aussichten dafür äußerst gering, daß die Parteien einen Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu weisen vermögen.

#### Sozialdemokraten gehen nicht zu Bayern

Berlin, 16. Nov. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der heute nachmittag eine Sitzung abhielt, beschloß, wie das Nachrichtenbüro des SPD. erwähnt, daß der Einladungs des Herrn von Bayern zu einer Besprechung am morgigen Mittwoch nicht Folge geleistet werden soll. Der ursprünglich in Aussicht genommene Besuch der beiden sozialdemokratischen Parteiführer Weis und Dr. Breitscheid wird also unterbleiben.

#### NSDAP. beharrt auf ihrem Totalitäts-Anspruch

München, 16. Nov. Gregor Straßer fordert heute aufs neue in einem Artikel in der Nationalsozialistischen Parteikorrepondenz die Wiedereinsetzung der „außerordentlich starken, aufbauwilligen, opferbereiten, energiegeladenen Kräfte des Nationalsozialismus in die Staatsführung“. Und zwar, so schreibt er, ganz ohne Widerspruch, ungeteilt und uneingeschränkt, garantiert allein durch den Entschluß des Schöpfers und Führers der Bewegung.

Reisen. Daß auch andere angegriffene Staaten auf dieses Material zurückgreifen können,

ist utopisch,

da ja doch die Angehörigen einer Armee mit schwerer Artillerie, an der sie nicht ausgebildet wurden, und mit Flugzeugen nichts anzufangen wüßten. Auf diese Weise will Frankreich es vermeiden, seine ungeheuren Mengen schweren Materials durch Zerstörung, die Deutschland hundertprozentig durchführen müßte, auch nur zu reduzieren. Es sichert sich damit eine Ueberlegenheit auf dem Gebiete der qualitativen Rüstungen, die dazu dienen muß, die Ungleichmächtigkeit, die wir bekämpfen, zu verewigen.

— Unklar formuliert ist die an sich durchaus begründete Forderung nach einer internationalen Kontrolle der Waffenfabrikation. Was die Kontrolle mit Investitionserwerb anlangt, die der Plan fordert, so wird diese deutscherseits nicht grundsätzlich abgelehnt, wohl aber auch deutscherseits gefordert, daß eine solche Kontrolle gleiches Recht, gleiche Beschränkungen und gleiche Pflichten zur Voraussetzung hat.

#### Als Gesichtspunkte einer durchgreifenden und radikalen Abrüstung fehlen völlig.

Es ist keine Rede von einer Abschaffung der Schiffe über 10 000 Tonnen und der U-Boote. Zur Abrüstung der Luftstreitkräfte wird nur Bekanntes wiederholt. — Aus dem Gelegenen ergibt sich, daß die Abrüstungswirkung des französischen Planes, wenn er angenommen würde, recht geringfügig sein müßte. Die nächste Wirkung wäre jedenfalls eine Verlangsamung der effektiven Abrüstung auf längere Zeit. Der Plan ist auch in seinem bescheidenen militärischen Teil

#### vollkommen auf die französischen Bedürfnisse und die Entwicklung des französischen Heeres zugeschnitten,

das auf dem Wege einer fortschreitenden Verkleinerung der Dienstzeit nunmehr an der Milligramme angelangt ist. Der Plan sieht vor, daß andere Staaten dem französischen Beispiel folgen sollen, um den Abstand, der zwischen dem französischen und anderen Heeren besteht, aufrecht zu erhalten. Tatsächliche Gleichberechtigung und die Sicherheit, die aus der allgemeinen Abrüstung entspringt, wird anderen Staaten nicht gewährt. Diese werden auf juristische Sicherungen verwiesen sowie auf den Schutz, den ihnen die französische Armee auf Grund des Artikels 18 zuteil werden lassen würde. Damit soll die politische Suprematie, wie sie sich aus der militärischen Wehrmacht ergibt, verewigt werden. Das Fehlen von konkreten Vorschlägen für die Verminderung der militärischen Kräfte muß auf das Schwere entfallen. — Es ist vorauszusetzen, daß bei Befolgung des französischen Vorschlages eine fünfjährige Abrüstungskonferenz an Stelle einer fünfjährigen Abrüstungs-etappe treten würde. In Paris hat man, offenbar im Gegensatz zu London, wo ein gewisses Verständnis für die Notwendigkeit zutage getreten ist, noch immer nicht Sinn und Zweck der Abrüstungskonferenz erkannt. Es heißt abzuwarten, was die amerikanische Regierung, die das heute so brennend gewordene Problem der interalliierten Schulden mit der Abrüstung in Zusammenhang gebracht hat, hierzu zu sagen haben wird. An dieser Frage der Regelung der interalliierten Verhältnisse ist aber die ganze Welt nicht weniger interessiert, wie an der Abrüstung selbst.

#### Der deutsche Außenhandel im Oktober

Berlin, 18. November. Im Oktober haben Einfuhr (808 Mill. RM.) und Ausfuhr (482 Mill. RM.) um den gleichen Betrag von 88 Mill. RM. zugenommen. Dem Werte nach bedeutet dies für die Einfuhr eine Zunahme von 10 1/2 Prozent und für die Ausfuhr um 8 1/2 Prozent. Der Menge nach hat die Ausfuhr nur um etwas mehr als 7 Prozent zugenommen, die Einfuhr dagegen um 11 Prozent. Infolge der Zunahme von Ein- und Ausfuhr um den gleichen Betrag beträgt der Ausfuhrüberschuß im September 84 Mill. RM. und beläuft sich für die rückliegenden zehn Monate dieses Jahres auf 800 Mill. RM. An der Zunahme der Einfuhr sind wie im Vormonat sämtliche Warengruppen beteiligt, doch haben im Oktober die Lebensmittel mit 21 Mill. RM. einen stärkeren Anteil an der Einfuhr als die Rohstoffe, deren Einfuhr um 18 Mill. RM. gestiegen ist. Die Zunahme der Ausfuhr geht sowohl dem Werte wie der Menge nach über die Steigerung hinaus, die normalerweise zu erwarten gewesen wäre. An der Mehr- und Ausfuhr sind mit 81 Mill. RM. ausschlaggebend die Fertigwaren beteiligt. Der Auslandsbedarf deutscher Waren konnte im Oktober nach fast allen Absatzgebieten gesteigert werden, insbesondere auch nach den überseeischen Ländern.

#### „Rom rettet die Welt“

Eine Rede Mussolinis

Rom, 18. November. Am Mittwoch nachmittag wurde der Wintertagsabschnitt der italienischen Abgeordnetenkammer mit einem kurzen Festakt anlässlich der sechzigsten Jahrestagfeier eröffnet.

Nach einer Begrüßungsansprache des Kammerpräsidenten Starabbi ergriff Mussolini, dem bei seinem Erscheinen begeisterte Kundgebungen dargebracht worden waren, das Wort zu einer kurzen Rede. Die Bedeutung der Jahrestagfeier, so sagte er, sei eine doppelte: Einerseits habe das italienische Volk in seiner geschlossenen, ungeheuren Masse einen entscheidenden Sprung nach vorwärts getan und er habe, Mussolini, fühle, daß er dem Sinne

### Deutschland und der französische „Abrüstungsplan“

„Vollkommen auf die französischen Interessen zugeschnitten“

Berlin, 18. November. Nach Beurteilung der zukünftigen deutschen Stellen charakterisiert sich der gestern veröffentlichte französische Plan durch seinen Aufbau von vornherein nicht als ein Abrüstungsplan, sondern als ein Plan zur politischen Organisation Europas nach den bekannten französischen Gesichtspunkten. Es sind in neuer Form die alten Gedanken des Genfer Protokolls, die hier wieder aufgenommen werden und die schließlich auf die Schaffung des territorialen Status quo hinauslaufen. Dabei enthält der Plan verschiedene Konstruktionsfehler. Er verbindet einmal Maßnahmen, die sofort verwirklicht werden können und müssen mit solchen, deren Durchführung lange Zeit erfordern würde. Ferner macht er Sicherheitsvorschlüsse, die eine bereits notwendige allgemeine Abrüstung und einen gewissen Rüstungsausgleich zwischen allen Staaten zur Voraussetzung haben müßten.

#### Die Frage der deutschen Gleichberechtigung

wird in dem französischen Plan vollständig offen gelassen. Die Verwirklichung unserer Ansprüche wird in eine ungewisse Zukunft verschoben, wenn auch eine Zeit Rahmen dafür durch die Bestimmung geschaffen ist, daß in allen Staaten dieselbe Heeresorganisation zur Durchführung gelangen soll.

Zu den einzelnen Punkten des Planes ist folgendes zu bemerken: Soweit das Kapitel I des französischen Planes in Frage kommt, sind hier nach wie vor die in Anlage B zum Locarno-Vertrag festgelegten Vorbehalte von Bedeutung, die sich auf die besonders militärische und geographische Lage Deutschlands beziehen und die sich in diesem Jahre viele Staaten zu eigen gemacht haben. — Die voraussetzende englische Ablehnung einer Erweiterung des Genferprotokolls hat die französische Regierung dazu geführt, zum Kernpunkte ihres Gleichberechtigungssystems den europä-

ischen kontinentalen Nichtangriffspakt zu machen. Hier erheben sich alle die Bedenken, die deutscherseits seit Jahren gegen ein solches System geltend gemacht worden sind.

#### Die politische Hegemonie,

gegründet auf militärische Ueberlegenheit einzelner Staaten und Staatengruppen, wird hier verewigt. Das französische Bündnis-system wird in Völkerverbändeform konzentriert, wobei das ganze System von demjenigen Staat als bequemeres Instrument gehandhabt werden kann, der sich mit seinen Trabanten im Völkerverbände-rat eine einfache Mehrheit zu schaffen vermag. Besonders charakteristisch für die französische Einstellung ist dabei die Einzelbestimmung über bestehende besondere Vereinbarungen, womit natürlich die Demilitarisierung des Rheinlandes gemeint ist, die mit allen sich daran knüpfenden militärischen Konsequenzen in Geltung bleiben soll.

#### Sehr zweideutig

Sind die Ausführungen des französischen Planes über die Sonderrechte und Sonderstellung der Kolonialmächte, die anscheinend ihre Kolonialarmeen nicht oder nicht wesentlich abzurufen brauchen. Der größte Teil der französischen Kolonialarmee von 200 000 Mann langgedienter Truppen ist nur wenige Dampferstunden von dem französischen Mutterlande entfernt, zum Teil ist er sogar in Frankreich garnisoniert.

#### Völlig grotesk!

metet der Vorschlag an, daß den Militärarmeen zu entziehende schwere Material unter einer Völkerverbändekontrolle in den einzelnen Ländern selbst zu lagern und jedem Staat nach seinem Ermessen, falls er sich angegriffen fühle, wieder zur Verfügung zu

dieses Volkes Ausdruck gegeben habe, wie das bisher nie geschehen ist. Auf der anderen Seite hätten die Dichter, die Einrichtungen und die Werte der schicksalhaften Revolution bei allen Ländern auf der Tagesordnung. Denn in dieser dunklen, gesättigten und wankenden Welt könne die Rettung nur von der Wahrheit Roms kommen und von Rom aus werde sie auch kommen.

### Reichs- und Staatsregierung feiern Gerhart Hauptmann

Berlin, 18. November. Reichs- und Staatsregierung feierten heute den 70. Geburtstag Gerhart Hauptmanns durch eine Festvorstellung seines Dramas „Gabriel Schätzingers Flucht“ in dem bis auf den letzten Platz besetzten Staatlichen Schauspielhaus. Die Hauptrollen spielten Werner Krauß, Maria Koppenspieler, Hans Leibelt, Maria Bard und Elisabeth Bergner. Gerhart Hauptmann wurde, als er kurz vor Beginn der Vorstellung erschien, durch den Generalintendanten Treiben und Schauspielerektor Patry herzlich empfangen. Das Publikum erhob sich spontan von den Plätzen und begrüßte den Jubilar mit minutenlangem Händeklatschen. Nur selten hat das Schauspielhaus eine solche Fülle prominenter Besucher, eine so große Zahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gesehen wie an diesem Abend. Nach Schluß der Vorstellung wurden dem Dichter abermals lebhafte Huldigungen dargebracht.

Dann begab man sich in das im 1. Rang liegende, mit Blumen geschmückte Teezimmer, wo innerhalb eines ganz engen Kreises Reichsminister Dr. Brauns dem Jubilar die preussische Goldene Staatsmedaille überreichte.

### Angriff auf Polizeibeamte

Duisburg-Hamborn, 16. November. Als gestern nacht Schutzpolizisten in Hohl auf ihrem Nachhausewege an einem SA-Mann vorbeifahren, wurden sie von einem polternden SA-Mann beschimpft. Als die Beamten sich daraufhin auszuweisen und gegen den SA-Mann vorgehen wollten, wurden sie vom Hof des Heimes aus beschossen. Ein sofort alarmiertes Ueberfallkommando sowie Kriminalbeamte nahmen eine Durchsuchung des SA-Heimes vor, wobei mehrere Waffen, Patronen und Totschüßler gefunden wurden. Nach heftiger Durchsuchung wurden die Beamten beim Abzug aus einem im oberen Stockwerk gelegenen Schlafraum der SA-Beute beschimpft. Bei der daraufhin nochmals notwendig gewordenen Durchsuchung zwecks Festnahme eines SA-Mannes wurden die Beamten von Sprechschreien weiter beschimpft, worauf die Polizei alle im Hause anwesenden SA-Männer festnahm.

### Protekt gegen Pläne zur Einverleibung Südwestafrikas in die Union

Von der Deutschen Kolonialgesellschaft wird uns geschrieben: Der Südafrikaner Niehaus, der als Mitglied der Exekutive von Südwestafrika die Stellung eines Landwirtschaftsministers für das Mandatsgebiet einnimmt, hat am 24. September in einer Wahlrede in Graaffontein erklärt, die Zeit sei gekommen, mit der Unsicherheit des Mandats aufzuräumen und ein für allemal über die Zukunft und Bestimmung zu entscheiden. Die Zukunft des Landes beruhe auf der Aufgabe des Mandats und der Schaffung einer engeren Verbindung mit der Union von Südafrika.

Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft erhebt härtesten Einspruch dagegen, daß ein Mitglied der Regierung des unter Mandat stehenden Gebietes Südwestafrika sich öffentlich einseitig für die Einverleibung Südwestafrikas in die Südafrikanische Union. Eine solche Einverleibung würde einen Bruch des Versailleser Vertrages darstellen. Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft erwartet, daß die Reichsregierung jedem Versuch entschlossen entgegentritt, der am Mandatscharakter zu Ungunsten Deutschlands etwas ändern will.

### Berhöhrtes russisches Arbeitsdekret

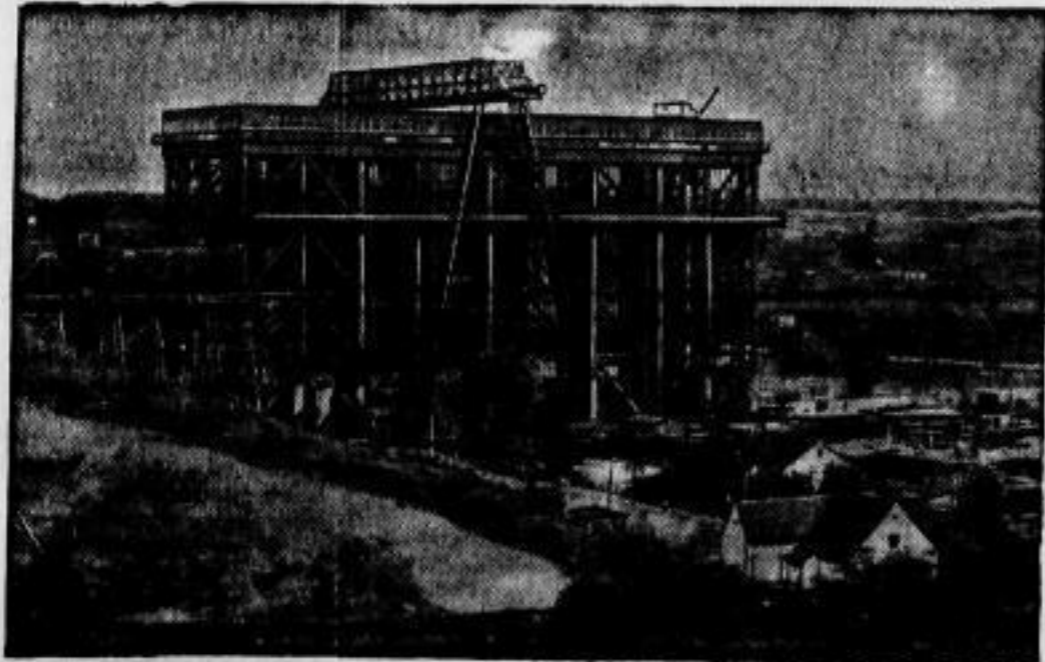
Moskau, 16. November. Die Regierung hat ein Dekret erlassen, durch das die bisherige Bestimmung, nach der bei einer nicht gerechtfertigten Arbeitsverweigerung von drei Tagen die Entlassung zulässig war, dahin abgeändert wird, daß der Arbeiter schon dann mit der Entlassung aus dem Betriebe rechnen muß, wenn die ungerechtfertigte Arbeitsverweigerung auch nur einen Tag dauerte. Das Dekret begründet diese Verschärfung der bisherigen Bestimmung damit, daß unter den jetzigen Bedingungen bei dem Nichtvorhandensein von Arbeitslosigkeit ein duldsames Verhalten gegenüber einer Arbeitsverweigerung von drei Tagen zur Möglichkeit anspornt und so den normalen Verlauf der Produktion störe und die Interessen der Werttätigen schädige.

### Roosevelt nimmt Hoovers Einladung an

Washing (Newport), 14. November. Roosevelt hat in einem Telegramm an Präsident Hoover dessen Einladung zu einer Konferenz in Washington angenommen. Er erklärt jedoch, er könne noch keinen bestimmten Tag für diese Konferenz vorschlagen.

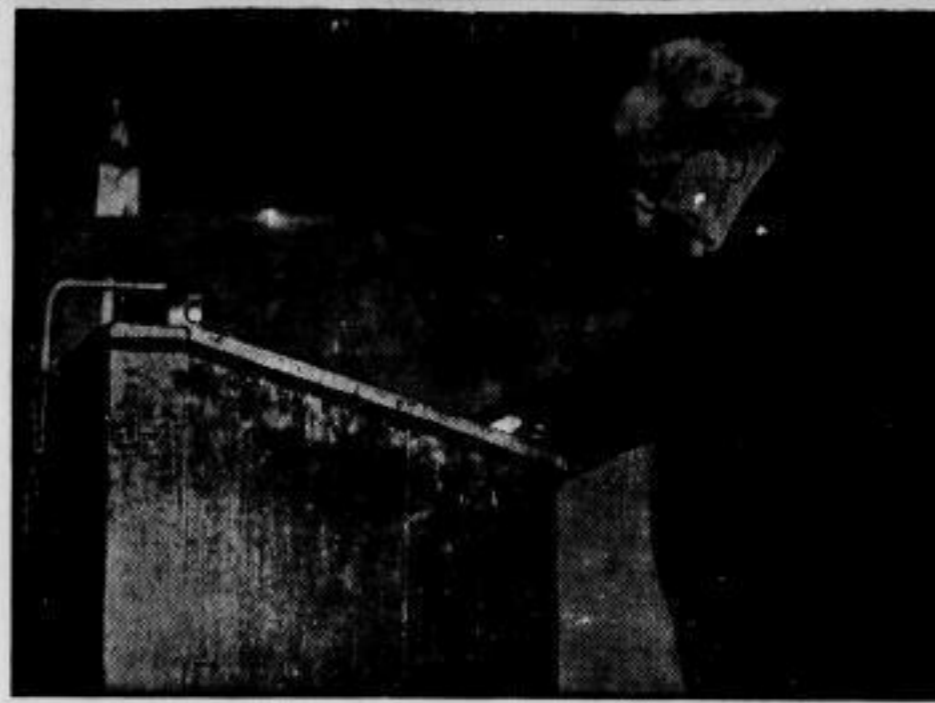
### Ein neues Wunderwerk der deutschen Technik vor der Vollendung

Der riesige Schiffsaufstuf bei Niederfinow (Brandenburg), der in wenigen Monaten seiner Bestimmung übergeben werden kann. Bisher wurde das Gefälle von 36 bis 37 m an dieser Stelle von einer Schleusentreppe mit vier Schleusenstufen bewältigt, die jedes Schiff zu einem Aufenthalt von mindestens 2 Stunden zwangen. Künftig wird das Gefälle durch das Schiffshöhenwerk, dessen Bauzeit 7 Jahre betrug, in einem Zuge überwunden, wozu nur noch 20 Minuten notwendig sind. 20 000 Tonnen Stahl und 70 000 Kubikmeter Beton wurden für den Riesenaufstuf verwendet, der bis zu 1000 Tonnen große Schiffe befördern kann.



### Die Gerhart-Hauptmann-Geburtstagsfeier der Reichshauptstadt

Der große Dichter dankt für die Ehrung, die ihm die Behörden und die Vertreter von Kunst und Wissenschaft in einer imposanten Feier in den riesigen Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm bereiteten.



### Rund um die Welt

Nächste Fahrt des „Graf Zeppelin“ im Frühjahr 1933 Friedrichshafen, 15. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat heute seine letzte Probefahrt gemacht. Der Fahrbetrieb ist mit dem heutigen Tage stillgelegt worden. Die Fahrten werden im Frühjahr nächsten Jahres wieder aufgenommen.

### Unwetter über dem Schwarzen Meer

Bukarest, 16. Nov. Ueber dem Schwarzen Meer wütet seit Tagen ein schweres Unwetter. Der Amsterdamer Handelsdampfer „Terres“, der den Hafen von Constanza anlaufen wollte, hat sich im dichten Nebel verirrt und ist gekentert. Das Schiff sinkt und gibt SOS-Signale. Auch ein griechisches und ein türkisches Schiff sowie zwei rumänische Frachtdampfer haben Schiffbruch erlitten.

### Acht sowjetrussische Bauern auf der Flucht aus Rußland erschossen

Warschau, 15. Nov. Wie aus Warschau gemeldet wird, sollen gestern früh bei Radziszowice 15 Bauern, die von Sowjetrußland über die Grenze nach Polen gelangt wollten, von russischen Grenzwachposten angeschossen worden sein. Acht Bauern wurden getötet.

### Streik in Sevilla

Ein Loter, drei Verletzte Sevilla, 18. November. Die Bäckergehilfen traten heute früh in den Ausstand, dem sich bald auch die Straßenbahner und die Autobroschenschaffensleute anschlossen. Die Führer der Streikbewegung versuchen, auch die Hafen- und Transportarbeiter für den Streik zu gewinnen. Ein hartes Polizei- und Militärangestrichel ist zusammengesogen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

### Die Auswirkungen des Taifuns in Japan

Tokio, 15. November. Der Taifun hat in weiten Strecken des östlichen Japan Tod und Verwüstung gefügt. Nach den letzten amtlichen Zahlen wurden 26 Personen getötet und 25 verletzt. 26 Personen werden vermisst. 100 Häuser sind völlig zerstört, etwa 2400 beschädigt und 40 000 durch den zusammen mit dem Taifun auftretenden Wellendruck unter Wasser gesetzt worden. Auch die Stadt Yokohama hat stark gelitten. Zahlreiche Brücken wurden zerstört und Bäume entwurzelt.



Karte der Insel Honshu, deren Zentrum jetzt von einem kurzfristigen Wirbelsturm heimgesucht wurde. Die Größe der Katastrophe soll der des Tornado-Unfalls auf Cuba gleichen. Bisher werden 1000 Tote gemeldet.

### Auto in einen Fluß gekürzt

Wilspe i. Westf., 17. November. In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr stürzte ein Auto mit fünf Insassen von einer Brücke in die Ennepe. Infolge des Nebels hatte der Fahrer die Brücke nicht rechtzeitig gesehen und durchbrach das Brückengeländer, so daß er mit dem Wagen in die Ennepe stürzte. Der Fabrikant Wolf war sofort tot. Drei Insassen des Autos wurden ins Krankenhaus gebracht werden.

### Krankenschwester folgt ihrem Patienten in den Tod

Berlin, 15. November. Professor Dr. Paul Ritter, der Mitbegründer der deutschen Zahnheilkunde, war 71 Jahre alt in der Nacht zum Sonntag nach einem langen Zudehnen gestorben. Die Krankenschwester Elise Berger, die ihn sechs Monate lang betreute ist ihm, wie die „B.Z.“ meldet, in den Tod gefolgt. Sie hat sich das Hinkleben des Mannes, den sie ein halbes Jahr mit Aufopferung, aber vergebens, pflegte, so zu Herzen genommen, daß sie sich in der darauffolgenden Nacht mit Leuchtgas vergiftete.

### Blutiger Zwischenfall in der Tschekoslowakei

Zwei Tote, ein Verletzter Preßburg, 16. Nov. In der Gemeinde Polomka, wo vor einigen Tagen eine gerichtliche Verfeigerung von Immobilien von der Volksmenge verhindert worden war und im Zusammenhang damit am 14. und 15. November Angriffe gegen die Gendarmerie erfolgt waren, sollten heute sechs Personen wegen Teilnahme an diesen Ausschreitungen verhaftet werden. Etwa 1000 mit Sensen, Heugabeln, Dreschflegeln und Steinen bewaffnete Personen aus der Umgebung zogen gegen die Gemeinde Polomka, umzingelten dort die Gendarmen und gingen zu einem konzentrischen Angriff gegen sie vor. Der Gendarmenkommandant forderte die Menge sechsmal vergeblich zum Auseinandergehen auf und gab schließlich das Kommando zum Waffengebrauch. Zwei Angreifer wurden getötet, ein dritter leicht verletzt. Die Menge wich darauf zurück.

### Zahlenspiel des Zufalls

Quersfurt, 15. Nov. Landrat Dr. Wandersleb ist der 11. Landrat des Kreises Quersfurt. Als solcher hat er die 11. Landrat des Kreises Quersfurt. Als solcher hat er die Kreisratstag abgehalten.

### Die Schreckenswanderung des deutschen Weltfliegers Hans Bertram

Am 29. Februar dieses Jahres startete in Köln vom Bett des Rheins aus mit dem Flugboot „Atlantico“ der Flieger Hans Bertram zum Flug rund um Asien. Mit 27 Jahren war Bertram ein erfahrener, bekannter Flieger, wie kein anderer seiner deutschen Kameraden für ein solches Unternehmen geeignet. Der Flug war von vornherein durch Ungunst des Wetters erschwert. In Friedrichshafen wurden Schneestürme über den Alpen gemeldet — Bertram überquerte die Alpen im Windflug (bloß mit Hilfe der Motorapparate), in Mesopotamien zwang ihn ein Sandsturm auf dem Euphrat niederzugehen. Aber alle Zwischenfälle konnten Bertrams Unternehmungsgeliste nicht hemmen. Ueber Bagdad, Kalkutta, Rangun, Bangkok ging der Flug weiter nach Java. Dort ließ Bertram den zweiten Piloten Thom und den Filmoperateur Logorio zurück. Nur mit Klauemann als Begleiter zog er weiter nach Timor, der östlichsten der Kleinen Sunda-Inseln. Und vom Hafen Kupang, dem Hauptort von Timor, aus trat er in der Nacht vom 14. zum 15. Mai den Flug an, der ihn am anderen Morgen nach Port Darwin an der australischen Küste bringen sollte — und war von dort an verschollen. Keine der Rettungs-Expeditionen konnte Bertram und Klauemann auffinden und am 6. Juni, nach ständiger Verschollenheit, klabete der deutsche Generalkonsul in Sidney an das Berliner Auswärtige Amt: Die Suche nach den beiden Fliegern sei eingestellt, da alle maßgebenden Stellen weitere Bemühungen für aussichtslos hielten. Eine Woche später trifft aber die Drahtnachricht ein: Spanische Missionsmönche hätten bei einer Missionsfahrt durch die australische Wüste Fußspuren zweier Männer entdeckt. Nun wurde die Suche von neuem aufgenommen und 20 Tage später traf in Deutschland die Glücksbotschaft ein: Die beiden deutschen Flieger sind gefunden, gerettet — zwar in völlig erschöpftem Zustand, aber man braucht für ihr Leben nicht zu fürchten.

Was Hans Bertram und sein Kamerad in den schrecklichen Wochen ihrer Verschollenheit erlebt haben, beschreibt er jetzt in einem ergreifenden Bericht, der unter dem Titel „Durst“ von der „Berliner Illustrierten Zeitung“ abgedruckt wird.

### Schöne weiße Zähne

schönes Eis bei kaltem Gebrauch von Chlorodont, der Zahnpaste von höchster Qualität. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Ersetzen Sie nur Chlorodont und weißen Sie jeden Erfolg dafür gut.



**KAUFHAUS SCHOCKEN**



**Damen- und Frauen-Filzhüte**

1	Prinzipale, Kollerform, 1,95
2	Filzhüte, Meistform, 1,95
3	Jugendliche, Kapsel, 2,45
4	Frauentilch, seitlich, 2,85
5	Prinzipale, Kollerform, 3,85
6	Damenkappe, aparte Form in großen Weiten, 2,85
7	Moderne Frauenkappe, Bienen-Verzierung, 4,85
8	Kleiderhaar, Sportform, 4,85

Versuchen Sie Ihr

# Glück

in der sächs. Landeslotterie

Ziehung 1. Klasse am 21., 22. u. 23. Nov.

## Lose

empfiehlt die Staatl. Lotterie-Einnahme

### Otto Leistner

Aue.

**Sinds die Schuhe — geh zu Klemmi**

Der **Winter-Schuh-Markt** hat begonnen!

Großeingänge in guten Kamelhaarschuhen, Filzschuhen, mollige Pantoffel, Ski-Stiefel, Uberschuhe etc. zu unglaublich billigen Preisen.

## Schuhhaus Rekord

der billige Schuhladen.

**AUE, Ernst-Papst-Straße.**

**Halb geschenkt — mein Parole!**

**Stadt-Café / Aue**

Infolge Buß- und Totensonntag findet der **Tanz- und Gesellschaftsabend** **Freitag, den 18. November** statt.

**Restaurant „Café Central“ AUE.**

Morgen Freitag **Schlachtfest** in altbekannter Weise. Abends von 6 Uhr ab **musikalische Unterhaltung.** Polizeistunde 3 Uhr. Um freundlichen Zuspruch bitten **Willi Morgner u. Frau.**



**Gelegenheitskauf! Sichere Existenz!**

Alleinvertriebes, gutgehendes **Delikatessen-, Obst-, Gemüse-, Fisch-Geschäft** veränderungshalber preiswert bei 1500.— RM Anzahlung in mittlerer Industriestadt des Vogtlandes **sofort preiswert zu verkaufen** Offerten unter A. T. 316 an das Auer Tageblatt.

**Laden ohne Wohnung**

in bester Geschäftszone (Markt) per 1. April 1938 von sauberem Spezialgeschäft zu mieten gesucht. Best. Angebote erbet. unt. A. T. 317 an das Auer Tageblatt.

**2500 m Feldgrundstück**

oberhalb der Wehnergürtel, im ganzen ober geteilt, als Schrebergärten zu verpachten oder zu verkaufen. Anfragen an G. 633, Hof a. Gante, Sappelinstraße 8.

**NOVA**

**Ortsempfang**

und eine Reihe von Fernsendern erhalten Sie leicht und preiswert alle die besten Empfänger für NOVA-EINHEIT-EMPFÄNGER

**NOVA-EINHEIT-EMPFÄNGER**

Konstruktion: Kompakt, leicht, preiswert, empfindlich, empfangen alle NOVA-Stationen mit und ohne Antenne. Empfänger für NOVA-Stationen mit und ohne Antenne. Empfänger für NOVA-Stationen mit und ohne Antenne.

**NORA**

Schließen Sie alle Anschlüsse

Bezugsquellennachweis durch unsere Vertretung: **Firma Hugo Macherer, Plauen, Tischendorfstr. 4 p.**

Inserieren bringt Gewinn

*Handwritten signature: D. J. J.*

Die Schredenswanderung des deutschen Weltfliegers Bertram und seines Begleiters Kaufmann durch die australische Wüste. Lesen Sie die aufregende Schilderung heute in der **Berliner Illustrierten Zeitung** überall für 20 Pfennig!

**Hochaktuell** der grandiose Ufa-Film von der Heimkehr des seit 1916 verschollenen und aus der Liste der Lebenden gestrichenen **Heinrich Martin aus Rußland** und dem Aufbau seines neuen Lebens.

**Sensationell** sein Kampf um seine Identität, um die Gerechtigkeit seines Namens, um Heimats- und Existenzberechtigung.

**Ergreifend** sein Verzicht auf verlorene Liebe, sein Werben um ein neues Glück.

**Meisterhaft** im Zusammenspiel mit **Nelone Thimig, Maria Bard,** die Gestaltung dieses Mannes durch den größten lebenden deutschen Schauspieler

## Werner Kraus

in dem ersten Großfilmwerk:

# Mensch ohne Namen

Freitag bis Sonntag in den

## Adler-Lichtspielen.

**Achtung!** Während der Spielzeit dieses Programmes wird das hochinteressante, 36 Seiten starke illustrierte Ufa-Magazin an unsere Besucher kostenlos abgegeben. Es enthält alles Interessante über sämtliche in diesem Jahr erscheinende Ufa-Filme.

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen**

Signal- und Sicherheitseinrichtungen

ferner Reparaturen an Motoren und sämtlichen elektr. Apparaten zu äußerst niedrigen Preisen führt aus

### Ernst Lange, Ing., Aue, Sa.,

Bahnhofstr. 4

# Unkenntnis schädigt!

Wenn Sie z. B. nicht wissen, daß „Kosa“ dem Firmennamen **Kakao- und Schokoladen A.-G.** entnommen wurde, die Fabrik sich in **Niederoderwitz i. Sa. (sächs. Oberlaus.)** befindet, das Kapital eine seit Jahrhunderten dort sesshafte christliche Familie besitzt, welche unter Mithilfe bewährter Fachleute die Leitung hat — dann **schädigen Sie sich!** Sie unterliegen dann der Suggestion aller möglicher, falscher Gerüchte, die Sie verleiten können, Ihre Vorteile in den **Waren-Läden** preiszugeben. Aber jetzt sind Sie orientiert und können unbeirrt weiter bei uns kaufen:

**Für wenig Geld viel gute Ware!**

# Kosa

**Schokoladenfabrik**

**Verkaufsstellen:**  
Aue, Wettinerstraße 18  
Zwönitz, Markt 171  
Neustädtel, Markt 6

Wir versenden unsere mit Siegerpreisen ausgezeichneten **OZM-Tea-Butter**

Nr. 1 in 9 Pfund-Postpaketen Mk. 1.44, Molkeributter 1.84 frei Haus Nachnahme. Obige Marken von 27 Pfd. ab durch Bahn nicht frei Mk. 1.28 und 1.58 (Tagesproduktion 100 Zentner). **Bilger A.-G.,** Oberschw. Zentr.-Molkerei, Biberach-Riß. 48, württemb. Oberlaus.

**Reparaturen**  
**Audierungen**  
von Herrengeräthen **äußerst schnell und billig**  
**Waldmann**  
Bahnhofstraße 29

**! Winteräpfel !**

Stettiner, Reinetten und andere gute Edelarten versendet p. Bentner 12 Markt per Nachnahme.

**J. B. Steinhuber, Wilsdorf, Niederbayerern**  
Begründet 1898.

*Erfindung*  
*Schutz und Patente*  
*Theodor Lindner*

**Kleine Anzeigen**

Vermietungen  
Mietgehe  
Stellenangebote  
Stellengehe  
Verkäufe  
Kaufgehe

haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**

**Nähmaschinen**

**Fahrräder**

**Wringmaschinen**

Prima Walzen  
Ausführung aller Reparaturen  
Alle Ersatzteile

**Emil Reinheckel**  
Aue, Mozartstraße 22.

**Gaa Küchen**

neue Modelle in allen Farben, glänzende Ausstattung, 5-teilig, mit Tisch, Handtuchhalter, 2 Stühle, Roh-**95.00** man . . . . . nur RM **47.00**

Aufwaschtisch, dreher, hochmodern, ganz billig . . . nur RM **47.00**

Verkaufsstelle: **Bahnhofstr. 34**

Aus Stadt und Land

Nov. 17. November 1932

Diamantene Hochzeit

Es ist nur wenigen Menschen vergönnt, dieses Jubiläum zu feiern, und das ist nicht verwunderlich wenn man bedenkt, welche eine große Spanne Zeit 60 Jahre, gemessen am Menschenleben, bedeuten. Wenn wir den Blick zurück in die vergangenen sechs Jahrzehnte, welche unerhört vielfältigem Geschehen bezeugen wir da. Da ist am Anfang dieser Zeit kaum der siegreiche deutsch-französische Krieg beendet, unser Vaterland steht im Glanz und im Zeichen der Gränzerjahre, dann kommt die Zeit des industriellen Aufschwunges in unserem Erzgebirge, ein neues Jahrhundert bricht an und die Brandfackel des großen Krieges lodert über der Welt, die Leidenszeit der Nachkriegsjahre folgt den schmerzlichen Verlusten des Völkerrückgangs und jetzt, am Ende der 60 Jahre, wandelt unter Volk, uneinig und zerrissen noch immer im Tal der Not, unter der Peitsche der Arbeitslosigkeit und der Sorge.

60 Jahre bedeuten in unserer schnelllebigen Zeit ein burchaus nicht kurzes Menschenalter. Um wieviel mehr müssen darum diese sechs Jahrzehnte bedeuten, wenn sie die Zeitdauer einer Ehe, die Zeitdauer eines gemeinsamen gelebten Lebens, wenn sie 60 Jahre des auf Liebe gegründeten gegenseitigen Vertrauens und des gemeinsamen Tragens der Last, die uns dieses Erdenleben ausfüllt, umfassen, wenn sie die Zeit umgrenzen, die zwei Menschen Seite an Seite in Treue und in Verbundenheit in Freud und Leid, in Mühen und Arbeit ihren Lebensweg gingen.

Heute, am 17. November, sind 60 Jahre vorbei seit dem Tage, an dem ein Auer Mitbürger, Herr Karl Julius Seitz mit seiner Frau Ernestine geb. Seitz vor den Traualtar trat und den Bund fürs Leben einging, als er als Kriegsteilnehmer aus dem Kriege 1870/71 zurückgekehrt war. Der Jubilar ist heute 85, die Jubilarin 78 Jahre alt, und beide können das festliche Fest der diamantenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische begehen. Das Ehepaar wohnt in dem Hause Hofauer Straße 58 und wird seinen Jubeltag heute im Kreise der nächsten Angehörigen erleben. Zweifellos wird es an herzlichen Glückwünschen von vielen Seiten nicht fehlen, zumal es sich bei dem Jubilar, der seit vielen Jahren Mitglied des Militärvereins I ist, um einen der wenigen Veteranen von 1870/71 handelt, die wir heute noch unter uns haben. Und auch wir möchten nicht verkümmern, dem hochbetagten Ehepaar, das seit Bestehen des Auer Tageblattes zu dessen treuen Lesern gehört, zu dem seltenen Jubiläum die herzlichsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen und damit den Wunsch zu verbinden, daß es ihm vergönnt sein möge, an seinem Lebensabend noch den Anbruch kühlerer, besserer Zeiten erleben zu können.

Die „Landmannschaft ehemaliger Oberwiesenthaler“ in Aue

Am 26. November (Abend) in ihrem Vereinslokal Gasthaus „Germania“ einen altergebirgischen Adventsfeierabend ab. In der Einladung wird der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß sich auch zu diesem Heimatabend, der sich würdig an die vorhergehenden Veranstaltungen anreihen wird, recht viele Freunde und Bekannte aus der Heimatstadt Oberwiesenthal einfänden möchten. Ein reichhaltig aufgestelltes Programm (mit Liedern, Vorträgen usw.) wird dem Abend eine besondere Note verleihen und die altergebirgische Wiesenthaler Weihnachtsstimmung erheben.

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ja, nun erkenne ich Sie an der Ähnlichkeit mit Ihrem verstorbenen Vater.“ Die ältere sah sie prüfend an. „War ein forscher Offizier, samozer Reiter, ein schöner Mann!“ „Gnädige Frau, können Sie mir sagen, wer der Herr war, der soeben Ihre Wohnung betrat?“ „Erkaunt sah sie die junge Dame an. Die Frage kam ihr in diesem Augenblick so seltsam vor. „Herr Müller, mein Mieter! Ein äußerst sympathischer junger Herr. Eine wahre Mieterperle.“ Da stand das Auto an der Vordschwelle. „Tausend Dank, gnädige Frau!“ Sie nannte dem Chauffeur ihre Adresse. An der folgenden Ecke klopfte sie ihm und besah ihn, zum Gericht zu fahren. Dort hatte sie eine lebhaft erregte Unterhaltung mit dem Untersuchungsrichter.

Als Hannu wieder zu Hause war, haß ihr Anna ablegen. Sie sah so weidlich aus, daß Hannu sie fragte, was ihr fehlte. Und Anna schmückte die Selbstgeschichte der Tante plastisch aus.

„Wahrscheinlich muß ihr ein Fuß amputiert werden.“ Frau Reiser hörte zu und war voll aufrichtigen Mitleids.

„Gehen Sie zu ihr“ — sie gab ihr Geld — „und kaufen Sie ihr etwas, das ihr Freude macht!“

„Gnädige Frau sind so gut!“ sagte Anna freudig und steckte das Geld ein.

Hannu von Hochstet sah mit verlorenem Ausdruck hinter dem Mädchen her.

Anna ahnte nicht, daß ein Fremder ihr folgte. Sonderbarerweise lehrte sie viel früher, als sie beabsichtigt hatte, zurück.

Die Frage der Vereinheitlichung des Schulwesens

Eine Stellungnahme des Sächsischen Lehrervereins

Vom Bezirkslehrerverein Aue und vom Bezirkslehrerverein Schneeberg-Neustädtel werden wir um Veröffentlichung folgenden Artikels gebeten.

Seit Jahren haben Schulfachleute, einstellige Männer und Frauen des öffentlichen Lebens und Reformdenkschriften der Unterrichtsbehörden gefordert, das gesamte Schulwesen zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. Artikel 148 Abs. 1 der Reichsverfassung lautet: „Das öffentliche Schulwesen ist organisch auszugestalten. Auf einer für alle gemeinsamen Grundschule baut sich das mittlere und höhere Schulwesen auf.“

Die Not der Zeit, der weitere Rückgang der Schülerzahlen, die Überfüllung aller Berufe, insbesondere aber der akademischen, machen die Vereinfachung und Vereinheitlichung des Schulwesens zu einer dringenden Gegenwartsaufgabe. In letzter Zeit sind der Verband der Deutschen Hochschulen und der Sächsische Lehrerverein mit Vereinheitlichungsplänen hervorgetreten. Der Sächsische Lehrerverein stimmt dem Verband deutscher Hochschulen darin zu, daß „die verwickelte Vielgestaltigkeit der Schultypen“ im höheren Schulwesen zu beseitigen ist, „eine planmäßige Vereinfachung nur im Zusammenhang des gesamten Bildungsaufbaues unseres Volkes“ erfolgen kann, „die allgemeine Volksschule und in ihrer Art die Mittelschule ihre Bedeutung für das Bildungswesen der Nation zu erhalten“, „der Uebertragung einer vorwiegend theoretischen Bildung entgegengerichtet und das Lebensziel der praktischen Berufe höher bemerkt werden muß.“

Soll die höhere Schule, wie es der Verband der Hochschulen fordert, „als Sonderstufe für entsprechend begabte Kinder betrachtet werden, die Kraft und Ausdauer zu außerordentlichen geistigen Leistungen mitbringen“, dann ist

der Ausbau der Volksschule

unabweisbar. Die praktischen Berufe des öffentlichen Lebens werden nur dann auf den Nachweis des Besuches höherer Schulen verzichten, wenn sie die Gewähr haben, daß die Jugend in einer wohlangelegten Volksschule eine zureichende Bildungsgrundlage erhält. Der Sächsische Lehrerverein fordert seit Jahren die Verlängerung der Volksschule um ein 9. und 10. Schuljahr,

damit die Jugend durch eine nach Umfang zureichende, nach Inhalt und Form geeignete Bildungsarbeit geistig beweglich, selbständig und in ihrem gesamten Menschentum reifer werde, bevor sie in das Berufsleben tritt und in Fach- und Berufsschulen eine den Sonderbedürfnissen ihres Berufes dienende Ausbildung erhält. Besondere Klassenzüge (Sa-Klassen), wie sie jetzt schon in Sachsen nach den gelegigen Bestimmungen möglich und an verschiedenen Orten eingerichtet sind, sorgen dafür, dem praktischen Leben unmittelbar auf dem Wege über die Volksschule bewährte und gut ausgebildete Jugendliche zuzuführen.

Wenn heute die höhere Schule durch Angliederung sechsstufiger Jügel (Realschulklassen) der Volksschule die Schüler dieser Sa-Klassen zu entziehen versucht, dann arbeitet sie den Bestrebungen entgegen, „der allgemeinen Volksschule ihre Bedeutung für das Bildungswesen der Nation zurückzugeben“, wie es der Verband der Hochschulen und weite Kreise der Öffentlichkeit mit Recht fordern. Sie setzt sich damit auch in Gegensatz zu ihrer bis jetzt mit Nachdruck vertretenen Auffassung,

die höhere Schule müsse

Auslieferung für Hochbegabte

sein. Noch vor wenigen Jahren forderte die Beherrschung der höheren Schule die Umwandlung der sechstägigen Realschulen in neunstufige Anstalten, heute soll die Realschule als Bildungstätte für praktisch Begabte neu entstehen. Unbedenklich gibt man zu, daß die gewünschte sechstägige höhere Schule nur noch auf einem gewissen Mindestmaß von theoretischer Begabung bestehen werde. Das Bestreben des Philologenvereins, seinem Nachwuchs Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen, ist menschlich verständlich, es darf jedoch nicht auf Kosten der Volksschule und der Bevölkerungskreise geschehen, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht in der Lage sind, ihre Kinder der höheren Schule zuzuführen.

Es ist bedauerlich, daß neuerdings auch der Verband Sächsischer Industrieller und die Industrie- und Handelskammer Dresden diese Bestrebungen des Philologenvereins unterstützen. Der Sächsische Lehrerverein hat Verständnis dafür, daß dem praktischen Wirtschaftsleben mit einem

Ueberangebot von Abiturienten

nicht gebietet ist, die auf einer neunstufigen Anstalt eine vorwiegend theoretische Ausbildung erfahren haben. Er steht im Gegensatz zum Philologenverein in der Neuerrichtung sechstägiger Schulen an höheren Schulen nicht den geeigneten Weg, den Uebelstand zu beseitigen. Eine ausgebaute Volksschule im oben bezeichneten Sinne entspräche den Bedürfnissen der Wirtschaft zweifellos besser. Diese Behauptung wird bestätigt gerade von Vertretern der Industrie, des Handels und des Handwerks, die Lehrpläne mit einer solchen abgeschlossenen Volksschulbildung eingestellt haben und in zahlreichen Zuschriften ausdrücklich die Zweckmäßigkeit der von der Volksschule übermittelten Vorbildung hervorheben.

Auch der Reichshandwerkerbund und der Schulausschuß des deutschen und preussischen Städtetages haben sich für den Ausbau, für Aufbaulassen der Volksschule ausgesprochen, die gut begabte und bildungswillige Schüler der Volksschule in weiterführendem Lehrgang über das Ziel der allgemeinen Volksschule hinaus fördern sollen und

eine gründliche Vorbildung für das Wirtschaftsleben und die wertvollen Berufe

geben. Der Verband der Industriellen kann nur einseitig informiert gewesen sein, als er in seiner Kundgebung die Behauptung aufstellte, daß in Sachsen kein Bedürfnis für ein 9. und 10. Schuljahr an der Volksschule bestehe.

Dem Programm des Sächsischen Berufsschulvereins stimmt der Sächsische Lehrerverein darin zu, daß die in das praktische Leben übergehenden Jugendlichen nicht überwiegend mit intellektuellen Bildungsgütern zu fördern sind und um die Reifezeit eine allgemeine Vorbildung für die praktischen Berufe notwendig ist. Er muß jedoch der Meinung aufschärfte widersprechen,

Kondensierte Milch Marke „Naschkatze“

Extra stark eingedickt Sparsam im Verbrauch



Ihnen die Ehe. Nicht wahr, Sie haben ihn ins Haus gelassen in der Nacht, als Herr Reiser gestorben ist?“

„Glauben Sie in Annas Augen.“

„Woher wissen Sie das?“ Die Erregung verwirrte sie. „Herr Müller hat Sie betrogen!“ Hannu hielt trampfhaft den gleichmütigen Ton fest, der ihre Erregung verbergte. „Betrogen mit einer anderen! Gestern hatte er ein rotes Mal auf der Wade.“

Anna sprang vom Stuhl auf, wich geduckt, angstvoll zur entgegengesetzten Wand. Graues Weiß froh über ihr Gesicht.

„Auch das wissen Sie?“

Hannu sah die wachsende Sicherheit, nickte:

„Ich weiß noch mehr. Diesen Schlag erhielt er, weil er eine andere küssen wollte.“

„Kussende Eifersucht erfaßte Anna.“

„Ist das wahr?“

Hannu überkam ein elastisches Gefühl, eine neue Kraft. Sie empfand das prickelnde Gefühl bebender Nerven-

spannung im Spiel um ein Großes. Alle Enge um sie war gelöst; sie stand über der Gegenwart, war ganz sachlich.

„Sie sehen, daß ich um alles weiß, Anna. Der Mann benutzte Sie nur als Werkzeug für sein dunkles Tun.“

„Das soll er mir büßen!“ brauste sie auf. Das Temperament ging mit ihr durch. Sie gebärdete sich wie eine rasende Furie; die Augen rollten, die Nähte waren geballt.

„Vah!“, warf sie den Kopf mit wilder Gebärde in den Nacken; ihre Verzweiflung wandelte sich in leidenschaftlichen Haß. „Jetzt will ich alles sagen. Der Betrüger!“

„Schimpfte sie. „Mir ist's ganz egal, und wenn ich...“

„Betrogen hat er mich, betrogen! In dieser Nacht wollten wir über die Grenze, nach Rußland, in seine Heimat; dort wollten wir heiraten — dann war alles gut...“

„Sie sah düster vor sich hin. „Nun ist er fort — ohne mich — aber — ah! jetzt werde ich ihn betrügen, wie er mich betrogen hat! Wenn ich nur wüßte, wo er ist! Ich weiß, was er vor hat, genau weiß ich es“, fügte sie beftig hinzu. „Schlecht hat er mich gemacht, mich ausgenutzt... Und wenn ich ins Gefängnis komme“, schrie sie, „ich sag's!“

Als sie Herrn Müller besuchen wollte, stellte sich nämlich heraus, daß er, in der Abwesenheit der Frau Geheimrat Krustus, durch ein Telegramm abberufen worden war. So hatte er die Wohnung verlassen, sich schriftlich von Frau Krustus verabschiedet und die Mietsumme für den folgenden Monat zurückgelassen.

Die Nachricht hatte Anna aufs tiefste getroffen. Abgerückt! Ein Grauen überkam sie, Verzweiflung krieg in ihr hoch. Große Lichter um sie blendeten sie. Alle Geräusche schrien höhnisch: Betrug! Betrug!

Bei ihrer Rückkehr sah sie zum Erbarmen aus.

Hannu sah am Schreibtisch, als Anna ihr die angekommene Post brachte.

„Sind Sie krank?“ forschte sie freundlich.

„Es ist nichts!“ widerstrebte Anna der Versuchung, in Tränen auszubrechen und ihr Leid zu verlautbaren.

„Es ist nichts!“ wiederholte Hannu und wußte, daß es ein gefährliches Spiel war, das sie begann. Ohne Uebergang fragte sie mit derselben ruhigen Stimme: „Anna, warum haben Sie die Geschichte von der Tante erzählt? Sie waren gar nicht im Krankenhaus, sondern bei Ihrem Verlobten Herbert Müller.“

Verdacht sah das Mädchen sie bei der Feststellung an, unglücklich, ohne zu verstehen, und doch war etwas wie Erleuchtung in ihr, wie fittes Wissen um eine kommende Aussprache. Schließlich hatte alles Schweigen seinen Sinn mehr. Wozu leugnen? In dunkler Scham schlug sie die Hände vor das Gesicht und schluchzte verzweifelt.

„Sagen Sie sich, Anna!“ fuhr Hannu mit derselben Freundlichkeit fort, und Anna sank auf einen Stuhl, denn sie vermochte sich nicht mehr auf den Füßen zu halten. Hannu ließ ihr Zeit zum Weinen, ehe sie drängte:

„Sollen Sie mir nicht erzählen, was Sie von diesem Herrn Müller wissen?“

Mittrauen glomm, warnte Anna. Und doch hatte sie nur einen Wunsch, von dem sie zu sprechen, was ihre Seele bedrückte.

„Wir waren verlobt, wollten heiraten, bald...“

„Wollte Sie ihm einen Dienst erweisen, versprach er

daß hierzu die Angliederung des 8. Schuljahres an die Berufsschule erforderlich sei und die allgemeine Berufsbildung von der Berufsschule selbst geleistet werden könne. Die Volksschule legt vielmehr durch ihre gesamte Bildungsarbeit den Grund für alle weitere Berufsbildung. Es ist ein Irrtum, anzunehmen, die Berufsvorbereitung beginne erst mit dem Eintritt in die Berufsschule. Wenn die Volksschule ihren Kindern Kulturtechniken übermitteln, ihren mündlichen und schriftlichen Ausdruck schult, die Gestaltungskräfte der Hand durch Zeichnen und Werkarbeit entfaltet, den Körper ertüchtigt, in Erdkunde, Geschichte, Lebenskunde und Naturkunde, Naturgesetze erkennen läßt und zu Einblicken in die Zusammenhänge des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und geschichtlichen Lebens des Volkes führt, dann leistet sie eine Bildungsarbeit, die jede spezielle Berufsbildung voraussetzen muß.

Von Berufsbildung in besonderem Sinne kann erst dann die Rede sein, wenn der Jugendliche in einem Berufe steht und in ihm Erfahrungen und Erkenntnis eigener Art erwirbt. Solche Berufserfahrungen fehlen jedoch auch den Schülern der „berufsvorbereitenden Klassen“, wie sie der Sächsische Berufsschulverein wünscht. Der Sächsische Lehrerverein fordert demgegenüber nach wie vor,

die Schon- und Bildungszeit der Jugend bis zum 16. Lebensjahr zu verlängern,

den Unterricht in den oberen Jahrgängen der Volksschule inhaltlich und methodisch nach den künftigen Berufsmöglichkeiten auszurichten und am Gesamtmenstrum der Jugend zu arbeiten, ehe mit dem Eintritt in das Erwerbsleben die spezielle Berufsbildung durch besondere Fach- und Berufsschulen geschieht.

Der getrennte Ausbau der Volksschule lenkt notwendig den Blick auf den Gesamtaufbau des Schulwesens. Der Sächsische Lehrerverein steht im Gegensatz zu den Vereinheitlichungsvorschlägen des Verbandes der deutschen Hochschulen und des Sächsischen Berufsschulvereins das erstrebenswerte Ziel in einer allgemeinen Mittelstufe, die sich auf die gemeinsame Grundstufe aufbaut, alle Kinder bis zum 16. Lebensjahr erfaßt und nach Begabungsgraden und Begabungsrichtungen der Schüler gegliedert ist. Wissenschaftliche, künstlerische und wirtschaftliche Oberschulen setzen dann die Bildungsarbeit der Mittelstufe fort. Eine Mittelstufe solcher Art würde ganz im Sinne der Reichsreform die Arbeit der Grundstufe organisch fortsetzen, allen weiterführenden Lehranstalten einen gemeinsamen Unterbau schaffen und damit die verwirrende Vielgestaltigkeit des heutigen höheren Schulwesens und des Fach- und Berufsschulwesens beseitigen. In ihr könnten sowohl die Bedürfnisse des praktischen Lebens befriedigt wie eine gute Berufsvorbereitung geleistet und die Grundlagen einer wissenschaftlichen Bildung für alle die gelegt werden, die zu wissenschaftlichem Arbeiten befähigt sind. Lehrer der Volks-, Berufs- und höheren Schule fänden in ihr ein gemeinsames Arbeitsfeld. Auf keinen Fall kann die von vielen Seiten gewünschte und durch die Notwendigkeit gegebene Vereinheitlichung des Schulwesens zustandekommen, wenn jede der drei Lehrergruppen nur auf den Ausbau ihres eigenen Wirkungsfeldes bedacht ist und den Gesamtaufbau des Schulwesens außer Acht läßt.

Der Sächsische Lehrerverein ist überzeugt, daß die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnisse

des deutschen Volkes sehr bald zu einer Vereinfachung und Vereinheitlichung des Schulwesens im dargelegten Sinne führen werden. Im Verfolge dieses Zieles wird er allen Bestrebungen, die bestehenden Einrichtungen der Volksschule, insbesondere auch die O-Klassen und das 9. und 10. Schuljahr einzusparren oder abzubauen, schärfsten Widerstand entgegenzusetzen.

**Fahrplanänderung**

Das Reichsbahn-Verkehrsamt Zwickau gibt bekannt: Der Zug 5330, ab Johanngeorgenstadt 20.40, an Karlsbad 22.30, verkehrt seit 1. November nicht mehr. Der bisher bestehende Anschluß bei den Zügen 1954 und 4220/1960/3118, ab Zwickau 15.32 und am Tage vor Feiertagen 16.43, ab Zwickau 16.01 und am Tage vor Feiertagen 17.19, ab Aue 17.04 und 17.54, ab Schwarzenberg 18.28, geht dadurch für Reisende nach der Tschechoslowakei verloren.

**Der Geflügelzüchterverein Aue**

veranstaltet am 25. und 27. ds. Mts. wieder seine bekannte Geflügelshow im „Rudental“, und zwar ist es diesmal die 50. Jubiläumsschau. Unter anderen schönen Tieren ist eine Voliere mit prachtvollem Goldfasan zu sehen. Die Anmeldebüchlein sind zum Teil schon verfannt, weitere sind vom Vorsitzenden, Schuhmachermeister Paul G. n. t. h. e. r, Wehrstraße 2, zu beziehen. Er nimmt auch die Anmeldungen bis 21. ds. Mts. entgegen.

**Die Versorgungsbezüge**

Dresden. Die aus der Sächsischen Staatskasse an Beamte, Geistliche, Lehrer und deren Hinterbliebene zu gewährenden Versorgungsbezüge werden für die zweite Hälfte des Monats November am 22. ds. Mts. ausgezahlt.

**Mieterfurdgebung**

Dresden. Die Reichsorganisation der Mieter, der Bund Deutscher Mietervereine e. V., St. Dresden, hält am 26. und 27. November eine Tagung ab, verbunden mit einer öffentlichen Kundgebung im Plenarsaal des Landtages. Sprechen wird der Bundesvorsitzende Herrmann.

**Gestohlen wurde**

in der Zeit vom 15. bis 17. November aus dem Wald oberhalb des Behergutes ein Kastenhandwagen, etwa 1.20 Meter lang, 7 Zentner Tragkraft, mit der Aufschrift „Stadt Woffernort“ an einem Seitenbrett. Vor Anlauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben nimmt die Auer Kriminalpolizei entgegen.

**Personalien von der Reichsbahn**

Es wurden veretzt: Bahnhofsinспекtor Müller in Schönheiderhammer als Vorsteher zum Bahnhof Lauter, Kassenspektor Teufer von Neumarkt zur Güterabfertigung Zwickau, Güterinspektör Wünsche von Zwickau zur Güterabfertigung Zwickau, die Rangiermeister Hädel und Bögel vom Bahnhof Zwickau nach Zwickau, die Stellvertretermeister Koch von Mohlsdorf nach Neumarkt, Rink von Mosel nach Zwickau, Lokomotivbeizer Bent von Mehltheuer nach Falkenstein, Reichsbahnbetriebsassistent Dungen von der Fahrarten- und Gepäckabfertigung Zwickau als Bahnhofsaufscher zum Haltepunkt Zwickau-Bühls, die Ladefachwerker Birkner und Pfreyschner von Zwickau nach Grimmitzschou und Schweinsburg, Lämmrich, Ringholz und Kühn von Zwickau nach Reichenbach, die Weichenwärter Wätner von

Zwickau nach Mosel, Gert von Aue nach Mehltheuer, Schubert von Oberklema nach Reichenbach, Laubert von Reichenbach nach Mehltheuer, Schrammewärter Dressel von Falkenstein nach Zwickau.

**Das endgültige Reichstagswahlergebnis im Wahlkreis 30**

Chemnitz. In einer öffentlichen Sitzung des Wahlausschusses für den 30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau wurde das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl vom 6. d. M. amtlich festgestellt. Es wurden insgesamt 1185 599 gültige Stimmen abgegeben (vorläufiges Ergebnis 1185 618). Davon entfallen auf die NSDAP. 498 289, auf die SPD. 253 813, auf die KPD. 242 604, Zentrum 7019, DDP. 57 922, DStP. 15 898, Staatspartei 6977, Chr.-Soz. 24 590, Mittelstand 15 527, Landvolk 1185, Volkrecht 6112, Soz.-Republikaner 283, StP. 8946, Freiwirtschaft 727, Arbeiter und Bauern 87, Kleinrentner 794, Radikale Demokraten 105, Enteigneter Mittelstand 271 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 85,37 Prozent.

**Immer weniger Konturfe**

Dresden. Im Monat Oktober sind in Sachsen 114 (im Vormonat 137) Anträge auf Konkursöffnungsgehilfe gestellt worden. Von diesen entfallen 67 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 48 Anträgen ist stattgegeben worden, während 66 (88) mangels Masse abgelehnt sind. Die voraussichtliche Höhe ist bei diesen insgesamt 61 Konkursen in 5 Fällen auf weniger als 1000 RM., in 26 Fällen auf 1000 bis 10 000 RM., in 26 Fällen auf 10 000 bis 100 000 RM. und in 4 Fällen auf 100 000 bis 1 Million RM. geschätzt worden.

Neben den Konkursen sind noch 27 (37) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

**Herabsetzung der Eichgebühren gefordert**

Dresden. Die sächsischen Industrie- und Handelskammern wurden beim sächsischen Wirtschaftsministerium anlässlich einer einschlägigen Gesetzesvorlage, die beim Reichsrat eingebracht war, dahin vorstellig, daß sich Sachsen zugunsten einer Senkung der gegen den Friedensstand immer noch überhöhten Eichgebühren einsetzen möge. Ferner sei eine Verlängerung der Nachreichungsfrist von zwei auf drei Jahre erstrebenswert. Angesichts des Darniederlegens vieler beteiligter Wirtschaftskreise sei die erbetene Berücksichtigung umso mehr geboten, als es sich unter solchen Verhältnissen nicht rechtfertigen lasse, die Eichverwaltung im Haushaltsplan als ausgesprochene Ueberschusspostion zu führen.

**Die Reichswahlhelfer**

Dresden. Für die Reichshilfe im November hat der Reichsfinanzminister 75 Millionen RM. zur Verfügung gestellt, die von ihm auf die Bezirksförderverbände verteilt worden sind. In Sachsen sind die Bezirksvereine nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern vom 12. d. M. an dem auf die einzelnen Bezirksverbände entfallenden Anteil an der Reichshilfe mit einem Betrag zu stellen, der um die Hälfte höher ist als der Anteilbetrag der Gemeinden für September. Der darnach auf die einzelne Gemeinde nach Kürzung von Vorjahren entfallende Betrag wird den Bezirksverbänden noch mitgeteilt.

Böhmisch. Neuer Bahnhofsvorsteher. An die Stelle des nach einer 40jährigen Dienzeit in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Oberbahnhofsverwalters Max Köhler vom oberen Bahnhof ist Oberbahnhofsverwalter Paul Burthardt vom Bahnhof Rittergrün getreten.

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI Würze MAGGI-Gutscheine!

Was die Theater bringen: Chemnitz. Schauspielhaus. Freitag: „Die endlose Straße“. Opernhaus. Freitag: „Tiefenland“. — Stadttheater Zwickau. Freitag geschlossene Vorstellung.

**Die Reiserbank schließt die Schalter**  
ROMAN VON P. WILD  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Sind Sie bereit, Ihre Erzählung vor Gericht zu wiederholen?“

„Vor Gericht?“ sagte Anna, und ein böses Licht glom in ihren Augen auf; dann nickte sie. „Ja, warum nicht? Er soll seiner Strafe nicht entkommen. Vor Gericht! Aber schnell, gnädiges Fräulein, wenn es nicht schon zu spät ist“, sagte sie, sah Hanna in einer unaussprechlichen Qual an. „Und wenn ich als Opfer falle... Nein, ich sag's — mir ist's egal, ganz egal! Nun ist die Liebe weg, ganz weg und der Haß ist lebendiger, viel lebendiger und stärker; wenn ich alles sage, komme ich ins Gefängnis, ja — aber ist mir ganz egal! Wobin soll ich sonst?“ jammerte sie in zusehendem Haß.

In einem Abteil zweiter Klasse des D-Zuges von Basel nach Holland saß eine ältere Dame mit Kapothut, dicht verschleiert, Mode von vor dreißig Jahren. In der souveränen Betrachtung des Heute wirkte sie durchaus vornehm.

Im Augenblick der Abfahrt betrat ein Herr mit zwei Koffern dieses Abteil, verstaute etwas umständlich sein Gepäck, den einen Koffer über seinem Platz, den zweiten über dem der Dame, was sie sichtlich mißbilligend bemerkte, ohne etwas darüber zu sagen.

Seinen höflichen Gruß beantwortete sie mit kaum merklichem Reigen des Kopfes; dann lehnte sie sich wie ermüdet gegen die Polster, sichtlich entschlossen, ihr Alleinsein nicht durch eine Unterhaltung stören zu lassen.

Der Herr ihr gegenüber war bald in die Vertikale eines Buches vertieft, hob von Zeit zu Zeit den Kopf, sah zum Fenster hinaus und las weiter, Scheinbar ohne zu bemerken, daß sein Gepäck über dem Platz der Dame sich immer mehr

vornüber neigte. Bei der nächsten Kurve polterte es mit schwerem Fall unmittelbar auf die Dame.

„Zum Donnerwetter!“ bedte eine zornige Männerstimme unter dem verschleierte Kapothut. Die Ueberstachung hatte alles verraten.

Schon neigte sich sein Gegenüber über sie, riß ihr Hut und Schleiер ab. Der Kopf des Herrn Müller kam zum Vorschein.

„Guten Tag, Herr Müller, Graf Kurloff!“, verbeugte sich der Beamte gegen ihn. Ein kurzer Pfiff, und plötzlich waren drei weitere Herren im Abteil.

Jeder Widerstand war aussichtslos.

„Geben Sie sich keine Mühe, meine Herren“, lächelte der falsche Graf gegen die Uebermacht. „Hier gegen einen!“ fuhr er ironisch fort, fast verächtlich, und ein blaß gewordenen Streifen flammte quer über die linke Wange, in der Erregung rot werdend. „Sagen Sie mir nur, wie Sie auf meine Spur kommen! Das ist eine gemeine Verräterei! Ein Weib hat es getan.“

„So ist es“, stimmte der andere höflich zu. „Ich bedaure, daß ich Ihre nette kleine Auslandsreise vorerst unterbrechen muß — nämlich das Gericht erwartet Ihren Besuch.“

„Warum?“

Sollten Sie das nicht besser wissen als ich, Graf Kurloff? Sollten Sie nicht eigentlich in die Schweiz, um dort die Interessen der bevorzugten Reiserbank-Gläubiger zu wahren? Haben Sie nicht einen Devisenvorschuß von verschiedenen Seiten erhalten? Ihre Aufopferung ist nun leider vergebens, nicht nur, weil Sie statt zur Schweiz gen England hinführen, sondern weil wir Ihnen Ihre Devisenschätze selber wieder abnehmen müssen.“

Er zerbis die Lippen, bis sie bluteten.

„Wie haben Sie meine Spur gefunden?“ fragte er eindringlich. „Das verrückte Frauenzimmer hat mich verraten. Weibern soll man nicht trauen.“

„Welches Frauenzimmer meinen Sie?“

„Diese Anna...“

„Sie irren, wenigstens zum Teil. Wissen Sie, was Sie

verraten hat? Dort das Mal, das Sie sich selbst verdient haben.“ Der Beamte wies auf die zerschundene Stelle.

„Die ist's gewesen.“

„Fräulein Hanna von Hochstedt, ganz recht! Sie hat uns auf Ihre Spur gebracht.“

„Von einem Weib geschlagen.“ Er senkte den Kopf.

„In doppelter Hinsicht — nicht wahr? Der ungelächte Kuß ist Sie teuer zu stehen gekommen.“

„Was geht das Sie an?“ brauste er hochfahrend auf und sprach kein Wort mehr.

Der Zug durchjagte die niederrheinische Ebene, deren wunderbare Endlosigkeit sich in grenzenlosen Weiten verlor. Unbewegt schaute der Mann ins Freie, in die Freiheit, bis graue Abendstiele sich über das Licht stülpten. Die Sonne ging unter, Nacht dunkelte...

In Alex war ein lebendiger Kampf, als er dem Untersuchungsrichter gegenüber saß, der mit peinlich bedauerndem Ton von dem „Irrtum“ sprach, der zu seiner Verhaftung geführt hatte...

Vergeblich wartete er auf eine Antwort. Unter der bleichen Stirn seines Gegenübers brannten die blauen Augen in einem stahlharten Glanz. Eine tiefe Falte machte das Gesicht ebern. Geschlossener Wille, gesammelte Energie lag im Ausdruck dieser Züge, während die Worte des Richters an ihm abglitten wie etwas Nichtiges.

Kein erlösender Gedanke suchte hinter der stolzen Stirn, sondern brennender Zorn, die Empörung des freien Mannes gegen die durchlebte Schmach.

Das heinerne Leid des Mannes erweckte anklingende Akkorde in der Brust des Untersuchungsrichters. Er verstand die Karfreitagstimmung Alex Reisers, suchte nach einem Licht, sie zu erhellten.

„Bei allem Gewesenen, Herr Reiser, seien Sie nicht undantbar gegen das Schicksal. In dem Dunkel um Sie hat sich Ihnen das wunderbare Geheimnis einer lebenden Frauenseele erschleiert. Die Liebe hat Berge versetzt; wir taten nur unsere Pflicht, Fräulein von Hochstedts Liebe über tat mehr.“



# Theater in Aue

## „Schwester Carmen“

Aufführung durch die Dramatische Gesellschaft Aue zum Besten einer Weihnachtsbescherung im Stadtkrankenhaus

Das sei zunächst gebührend anerkannt, daß sich die Dramatische Gesellschaft in Aue schon im vergangenen Winter in vorbildlicher und sehr erfolgreicher Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat und auch jetzt wieder bemüht ist, zu ihrem Ziele an der Linderung der Not beizutragen. Am gestrigen Abend brachten die Mitglieder der Gesellschaft im Bürgergartenaal Ernst Ritterfelds Schauspiel „Schwester Carmen“ zur Aufführung. Wieder war es den Mitwirkenden vergönnt, vor vollem Hause ihre Liebe zum Theater und zur mimischen Kunst zum Ausdruck bringen zu können, und der Gesamteindruck, den die Aufführung der eifrig an sich arbeitenden Spielchar hinterließ, war recht befriedigend, so daß die Veranstaltung für die Dramatische Gesellschaft ein weiterer Erfolg wurde. Der Reinertrag der Aufführung wird zum Besten einer Weihnachtsbescherung im Auer Stadtkrankenhaus Verwendung finden.

Zu dem Inhalt des Stückes: Schwester Carmen, eine geborene Gräfin Sigmars, hat in dem Beruf der Rot-Kreuz-Schwester ihren Lebensinhalt und ihre Heimat gefunden, nachdem der Vater ganz plötzlich gestorben ist und seine Familie mittellos zurückgelassen hatte. Bei einem Besuch auf dem Schlosse ihres Vaters macht der Vetter Carmens, Graf Edgar, erneut den Versuch, Carmen seine Liebe zu gestehen und sie zu seiner Braut zu machen, aber Carmen sieht in ihm mit Recht nicht den Mann, der sie glücklich machen kann, und um dessentwillen sie den Beruf der Schwester, dem sie mit Liebe und Hingabe ergeben ist, aufgeben möchte. Alle Patienten haben Carmen geliebt und es ist ihr Lebensbedürfnis geworden, den Kranken zu helfen. Eine ihrer Patientinnen ist Hella Brinkmann, eine Künstlerin, die ihren Gatten und Töchterchen im des Ruhmes und eines anderen Mannes willen verlassen hat und nun von Gewissensbissen gepeinigt Carmen ihre Lebensgeschichte erzählt und den Wunsch ausspricht, ihren Mann, einen Arzt, und ihr Töchterchen wiederzusehen. Bei diesem Arzte, der in Lugano Vorkur eines Sanatoriums ist, findet Carmen eine Stelle als Schwester und erobert hier nicht nur die Herzen aller Patienten, sondern auch das des so schwer vom Leben enttäuschten Professors und die Liebe seines Töchterchens Holde. Aber das Glück ist Carmen nicht hold, denn eines Tages erscheint Hella Brinkmann und gesteht, daß der Professor ihr Mann ist, und daß sie an ihm und dem Töchterchen gut machen will, was sie verschuldet hat und daß sie um des Kindes willen nicht in die Scheidung einwilligt. Carmen fährt blutenden Herzens in ihre Heimat zurück. Aber nach zwei Jahren gibt es doch noch ein Happy end und Carmen bekommt ihren Professor und sein Töchterchen dazu, denn Hella Brinkmann hat inzwischen gelernt, daß Mann und Kind nicht mehr glücklich sein können mit ihr, sondern nur Sehnsucht haben nach Schwester Carmen. Sie sucht in ihrer Kunst einen Ersatz für ihr verhehltes Leben.

Unter Georg Hennigs bewährter Leitung ging das Spiel flott und reibungslos vonstatten. Die Szenenbilder waren sehr hübsch aufgebaut und vor allen Dingen spielte Schwester Carmen ihre Rolle ganz ausgezeichnet. Mit ihrer Natürlichkeit und Frische eroberte sie sich schnell die Herzen der Zuschauer. An zweiter Stelle steht die Rolle

der Erzählung von Strachwitz, deren feiner Humor gut gemittelt war. Ausgezeichnet auch Graf Edgar, der junge Lebemann, und vor allem Frau Pausch als Frau Kommerziant Braunfeld in ewig neuer, jugendlicher Frische. Es sei noch besonders erwähnt, daß Frau Pausch am gestrigen Abend ein Jubiläum hatte: sie trat zum 100. Male in der Dramatischen Gesellschaft als Mitwirkende auf und hat wohl immer, wie auch am gestrigen Abend, in hervorragendem Maße mit zum Erfolg der Aufführung beigetragen. Ebenso machten sich noch um die gestrige Aufführung besonders verdient die Darsteller bezug. Darstellerinnen der kleinen Holde, des Dieners Wiranni und der Schriftstellerin Frä. Hubloff. Zu wenig distinguiert und zu farblos wurde aber die Rolle des Professors gespielt und auch Hella Brinkmann hätte besser dargestellt werden können. In kleineren Rollen bewährten sich noch die Darsteller der Gräfin Sigmars, des Müller Lohsting und des Regierungsdirektors Rosen. Dem Stücke war ein schöner Erfolg beschieden und dankbar regten sich am Schluß die Hände, um allen Mitwirkenden den wohlverdienten Beifall zu spenden.

## Lieder- und Tanzabend

Jutta Holz-Dietrich (Aue) und Susanne Pree-Steinmetz (Dresden) veranstalteten in Gemeinschaft mit Kapellmeister Kurt Franke (Schönheide), der als Begleiter am Flügel mitwirkte am Dienstagabend im Bürgergartenaal einen Lieder- und Tanzabend, der nicht im Reichen des erwarteten Besuches stand, obwohl er ihn verdient hätte. Von Susanne Pree-Steinmetz, die über eine kräftige tragende und klangvolle Sopranstimme verfügt, hörte man zunächst ganz ausgezeichnet gesungen das „Dich, teure Halle, grüß' ich wieder“ aus Tanzenhäuser, dann eine Reihe von Schumannschen Liedern. Lieder von Orteg und später, im zweiten Teil des Abends, ein paar reizende Lieder von Peter Cornelius und einige der hübschen Kinderlieder von Taubert. Von Kapellmeister Franke mit seinem Gefühl und routinierter Sicherheit begleitet, wußte die Sängerin stimmlich und auch in Hinblick auf die Vortragweise den Kreis ihrer Hörerschaft schnell für sich zu gewinnen und zu begeistern. Das Hauptinteresse aber konzentrierte sich naturgemäß an diesem Abend auf die Vorträge unserer heimischen Tanzkünstlerin Jutta Dietrich-Holz, die in der ihr eigenen, tiefbesetzten Art zunächst einen Tanz, „Gebet“ betitelt, bei dem sich die tänzerische Bewegung mit den mimischen Ausdrucksmitteln zu einer vollendeten geistigen Ausschöpfung verband, sehen ließ. Hier zeigte sich erneut, wie sehr die Fähigkeiten dieser Tänzerin gerade dem Gebiet des Tanzes zugeeignet sind, der dem Mythischen und Tragischen in der Bewegung Ausdruck zu geben versucht. Im weiteren Verlauf des Abends besaß sich Jutta Holz-Dietrich aber auch auf anderes Gebiet und schloß mit einem temperamentvollen Grottesktonz, „Karrentanz“ genannt, eine ihrer neuen Tanzschöpfungen. Sehr gefallen mußten auch die Tänze „Der Winter“, „Die schwarze Larve“ und „Der lustige Herr“. War auch die Gemeinde, die sich im Bürgergartenaal versammelt hatte, nur klein, so war doch der Beifall umso begeisterter und umso spontaner, und nicht nur die Hände klatschten dankbar, sondern man ließ auch Blumen sprechen.

## Zum Tode verurteilt

**Che m n i k.** Der Arbeiter Bartel wurde vom Schwurgericht wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt. Er hatte am 4. August mit einem ihm angeblich unbekanntem Kommunisten in dem vorzugsweise von Nationalsozialisten besuchten Kaffee Gerold einen Ueberfall inszeniert, wobei der Unbekannte den Dentisten Kriebel durch einen Kopfschuß tötete. Auf der Flucht wurde Bartel in ershöpftem Zustande von der Polizei auf der Straße gefunden. Bartel hat bisher ständig behauptet, den Unbekannten nur mit Vornamen zu kennen. Dieser habe ihn im letzten Augenblick im Stich gelassen.

**Limbach.** Maueresturz. Bei einem Kinnneubau in der Helenestraße stürzte Dienstagabend in der sechsten Stunde aus unbekannter Ursache eine acht Meter hohe Mauer, die zur Erweiterung eines älteren Gebäudes dienen sollte, ein. Die Bauarbeiter Karl Gerold und Philipp Kühnert aus Mittelfroha, sowie Gustav Leonhardt aus Oberfroha, die sich, als das Unglück geschah, noch bei der Arbeit befanden, wurden alle drei so schwer verletzt, daß sich sofortige Ueberführung nach dem Limbacher Krankenhaus nötig machte. Die Verunglückten sind verheiratet. Unmittelbare Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten.

**Zwickau.** Töblich überfahren. Am Dienstagvormittag gegen 10 Uhr ist auf der Weihenborner Straße vor dem Kaffee Wustlich der sieben Jahre alte Schulknabe Lothar Müller von einem hiesigen Personkraftwagen töblich überfahren worden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Meerane.** Drei Arbeiter verschüttet. Beim Bau einer Wasserleitung in der neuen Stadtbrandstiftung wurden drei Arbeiter durch einstürzende Erdmassen verschüttet. Einer von ihnen mußte in schwer verletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Schönbach i. S.** Der „gefährliche“ Turnverein. Die Jugendwandergruppe des T. V. „Jahn“ der bei Bad Brambach gelegenen deutschböhmisches Gemeinde Schönbach ist augenblicklich der Gegenstand hochwettlicher Untersuchungen tschechischer Behörden. Bisher sind über 20 junge Leute, darunter Kinder von 12 Jahren, vernommen worden, weil die Jugendabteilung des Turnvereins im Verdacht steht, durch Veranstaltung „militärischer Geländespiele“ hochoverräterische Absichten verfolgt zu haben.

**Leipzig.** Töbliche Verkehrsunfälle. Auf der Straße Ketzsig—Ellenburg fuhr am Dienstagabend ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in voller Geschwindigkeit auf ein haltendes zweispänniges Rollfuhrwerk, das vorschriftsmäßig beleuchtet war. Die Maschine wurde völlig zertrümmert. Die beiden Fahrer, der Dachbeder Gustav Becker aus Ellenburg und sein Vater, die sich nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten auf der Heimfahrt nach Ellenburg befanden, waren auf der Stelle tot.

Am Montag stieß an der Ecke der Straße des 18. Oktober und der Trosser Straße ein Motorradfahrer aus Liebertsdorf mit einem Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer, der 34 Jahre alte Keno Fricke, trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er am Dienstag im Krankenhaus gestorben ist.

**Dresden.** Einbruch Diebstahl. Gestern nacht wurde in ein hiesiges Uhren- und Goldwarengeschäft eingebrochen. Die Täter hatten sich von einem im ersten Obergeschoß befindlichen Garderoberraum eines außer Betrieb befindlichen Ballettablissements nach dem im Erdgeschoß gelegenen Geschäftsräumen durch Deckeneinbruch Zutritt verschafft. Gestohlen wurden Armbandherren- und Damenuhren, Sprungbuckel-Herrenuhren, goldene Ketten, Brillantenketten, Brillantarmbänder und Herrenringe, Krawattennadeln, Kettenarmbänder und Trauringe im Gesamtwert von 12- bis 15 000 RM.

**Birna.** Neues Arbeitsdienstlager. Der Sächsischer Militärvereinsbund hat ein neues Arbeitsdienstlager in Heidenau errichtet. Es handelt sich um Säuberungsarbeiten im Müglitztal und an der Müglitzmündung. Bisher sind etwa 50 Mann beschäftigt. Die Aufsicht führt das staatliche Straßen- und Wasserbauamt Birna. Träger des Unternehmens, das vom Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst in Sachsen anerkannt worden ist, ist der Militärvereinsbund.

## Der Freiwillige Arbeitsdienst in Sachsen

Dresden. Der Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst im Bezirk des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Die Zahl der Arbeitsdienstmilitanten in Sachsen beträgt Mitte November 21 222. Seit der Neuregelung des Freiwilligen Arbeitsdienstes Anfangs August 1932, also im Zeitraume eines Vierteljahres, hat sich die Zahl der im Freiwilligen Arbeitsdienst stehenden mehr als verdreifacht. In dieser Zahl stehen an der Spitze der Arbeitsamtsbezirke Leipzig mit 2948, Dresden mit 1089, und Annaberg mit 1068 Arbeitsdienstmilitanten. Die Zahl der anerkannten Maßnahmen ist im Zeitraum eines Vierteljahres von 214 auf 964 gestiegen, wovon rund 600 noch im Gange sind. Der Freiwillige Arbeitsdienst im Bezirk des Landesarbeitsamtes Sachsens ist nach Möglichkeit bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten eingesetzt worden. Der Einsatz ist erfolgt bei Bodenverbesserungsarbeiten sowie Fluß- und Bachregulierungen (z. B. Albrechts-Bach, Wildenhain, Wilschütz), Hochwassererschützung (z. B. Schwarzwasser) und Verkehrsverbesserungen an den Hauptstraßen, ebenso zur Befestigung von Uferwehrräumen in der Lausitz. Daneben sind durch den Freiwilligen Arbeitsdienst Bäder- und Sportplatzanlagen, die Anforstung von Heiden, Grünanlagen und dergl. gefördert worden.

Die laufenden Maßnahmen werden, soweit es die Witterungsverhältnisse zulassen, auch im Winter durchgeführt. Ferner wird der Freiwillige Arbeitsdienst während der Wintermonate eingesetzt im Rahmen der Winterhilfe, z. B. bei der Durchführung von Volksmäßen, Instandsetzung von Sägen, bei der Sammel-tätigkeit für die Winterhilfe und dergl. Es läßt sich zur Zeit nicht übersehen, welche Entwicklung der Freiwillige Arbeitsdienst im Winter nehmen wird, da die Witterungsverhältnisse die Einstellung der Außenarbeiten sabinen lassen.

## Doch eine Autorenstraße am Böhlsberg?

Annaberg. Die von Regierungsbaumeister Veitge-Annaberg aufgestellte Planung, die den Bau einer Renn- und Prüfstraße im Süden des Böhlsberges ähnlich dem Ritzburgring zum Ziele hat und über die wir schon vor einiger Zeit berichteten, wird jetzt wieder in härterer Weise besprochen. Die Kosten werden auf 5,5 Millionen RM. geschätzt. In Autokreisen verspricht man sich von dem Projekt sehr viel. Vor allem wird geltend gemacht, daß Autorenrennen auf der geplanten Strecke wegen ihrer landschaftlich portiehaften Lage für den Zuschauer weit interessanter wären als am Ritzburgring.

**Niederschlesien.** Silberne Hochzeit feierten am Dienstag zugleich mit der grünen Hochzeit ihrer jüngsten Tochter Herr Paul Kühn und Frau.

**Rabunbad Oberhiesia.** Die neuen Gemeindevorordneten. Als Gemeindevorordnete wurden am Sonntag gewählt: SPD. Zimmermann P. Härtel, Monteur Hans Schnädelbach, Metallarbeiter E. Spitzner, Maschinenschlosser Kurt Schmidt; KPD. Schlosser Martin Beh, Arbeiter Max Reubert; NSDAP. Pensionsinhaber Kurt Weiß, Kellner Max Gemeinhardt. Beamter Gotthart Weigel, Geschäftsinhaber R. Kauf; Bürgerliche Einheitsliste: Richard Springmann, Drogeriebesitzer, Profurist Karl Kluge, Gutsbesitzer Oskar Mehlhorn, Zimmermann Oskar Schettler, Lehrer Johannes Reimwart.

**Bodan.** Adventsaufführung. Hier findet am ersten Advent eine musikalische Uraufführung statt. „Der Weihnachtsknecht“ betitelt ist ein Märchenstück von Joh. Koepfen, zu welchem Lehrer Fritz Bundemann von der hiesigen Volksschule die Musik geschrieben hat. Die Proben lassen erkennen, daß den Bodanern in dieser Aufführung etwas für hiesige Verhältnisse Seltenes geboten wird. Weihnachts- und Märchenstimmung durchzieht das ganze Stück, während lustige Dialoge und Tanzeinlagen für heitere Stimmung sorgen. Außer den fast 50 Sängern wirken 20 Personen im Orchester mit, das vom Komponisten dirigiert wird. Der Turnverein 1869 ist der Veranstalter. Den Bemühungen aller Beteiligten ist ein volles Haus zu wünschen.

**Elbenhof.** Feuer. Montagnachmittag kurz nach 5 Uhr wurde die hiesige Motorfabrik der F.F. nach Reichardtshaus gerufen. Es brannte eine mit Gerste-

vorräten gefüllte Scheune, die zum „op. Scheibnergut“ gehört, vollständig nieder. Die Uebertragungsurache ist noch nicht bekannt. Das Scheibnergut, das bereits schon einmal abbrannte und vor einigen Jahren neu gebaut wurde, liegt auf halber Höhe im Walde an dem Verbindungsweg von Reichardtshaus nach Burkhardtshaus.

**Leipzig.** Die Winternothilfe teilt mit: Alle Bedürftigen (Arbeitslosen, Kranks, Wohlfahrts-erwerblosen, Sozialrentner, Fürsorgeunterstützungsempfänger und sonstige dringend Hilfsbedürftige), die das Liebeswerk der Winternothilfe als freiwillige Maßnahme zur Linderung der Not sehen und schätzen, können sich zur Berücksichtigung für die in baldiger Zukunft beginnenden Verteilungen von Raucorven (Rau-touffeln, Brille-Brot usw.) bei dem Winternothilfe-ausschuß melden. Meldungen werden wahlweise schriftlich unter Angabe von Namen, Wohnung und Zahl der noch zu versorgenden Kinder (Anzahl bis zum 17. November d. J. bei einem der Mitglieder des Winternothilfeauschusses erbeten. Die Mitglieder sind auf den an den Plakatafeln angebrachten und in den örtlichen Geschäften ausgehängten Aufrufen benannt.

**Grünhain.** Selbstmord. Hier schied der 18-jährige Sohn eines hiesigen Klempners freiwillig aus dem Leben, indem er sich im Braueretteich ertränkte. Der Grund zu dem Selbstmord dürfte in Schwermut zu suchen sein.

**Georgenthal.** Diamantene Hochzeit. Hier konnten dieser Tage der Musikinstrumentenmacher Ed. Wilhelm Glas und seine Ehefrau das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Das Feiernpaar erfreut sich noch guter körperlicher und geistiger Frische.

**Oberfroha.** Selbstmord eines Schulknaben. In der Scheune des elterlichen Imwosens wurde der 13jährige Schulknabe Will Käber erhängt aufgefunden. In einem Schulkästchen hatte der Junge einen Abschiedsbrief hinterlassen, aus dem jedoch ein Grund zu der Tat nicht hervorgeht.

## Radio

Saba - Mende - Telefunken - Siemens empfiehlt

Pianohaus Porstmann, Aue

Schneeberger Straße 13. — Ruf 35. Vorkürung im eigenen Heim unverbindlich. Teilzahlung gestattet.

# Sachsens besondere Lage im Reich

## Eine Denkschrift für die Reichsregierung — Die Notlage Sachsens im Vergleich zu der Lage in anderen Reichsgebieten — Eindringende und vielgelagerte Zahlen

Dresden. Wie bereits mitgeteilt, hat Ministerpräsident Schick dem Reichskanzler v. Papen bei seinem Besuch am Montag eine Denkschrift „Sachsen und seine besondere Lage im Reich“ übergeben. Der erste Teil dieser Denkschrift enthält statistische Daten über die Bevölkerung und Wirtschaftsstruktur des Landes, Angaben über Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsverteilung, berufliche Gliederung, soziale Schichtung, Struktur der Industrie und Landwirtschaft. Danach ist Sachsen das industriereichste Land Deutschlands und der Erde überhaupt. Ueberwiegend handelt es sich um Erzeugung von hochqualifizierten Fertigkeiten, bei denen der Anteil von Arbeit und demgemäß von Steuern besonders groß ist.

Der zweite Teil der Denkschrift befaßt sich mit der Krise selbst und gibt einen

### Ueberblick über den Umfang der Arbeitslosigkeit in Sachsen

und im Reichsdurchschnitt. Die wirtschaftliche Krise der letzten Jahre hat das hochindustrialisierte Sachsen am schwersten von allen Ländern betroffen, wie die Arbeitslosenziffern zeigen. In Sachsen leben zur Zeit zwei Fünftel der Einwohner von öffentlichen Unterstützungen; fast jeder dritte nichtleibständige Erwerbstätige ist arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit setzte in Sachsen wesentlich früher ein als im übrigen Deutschland. Die Reserven des Landes wurden damit eher erschöpft.

### Der dritte Teil der Denkschrift befaßt sich mit der Auswirkung der Krise

und sagt hierüber u. a.: Die Auswirkung einer solchen Arbeitslosigkeit auf die besonders konjunkturrempfindliche sächsische Gesamtwirtschaft war furchtbar. Sie spiegelt sich in der Bewegung des Steueraufkommens. Sachsen war früher stets der beste Steuerzahler in Deutschland. Es wies 1928 mit 67,07 RM. je Kopf der Bevölkerung relativ noch das bei weitem höchste Einkommensteueraufkommen auf bei einem Reichsdurchschnitt von 49,80 RM. Das Aufkommen sank in Sachsen bis 1931 von 67,07 auf 39,80 RM. je Kopf, also um 41 v. H. gegen 31 v. H. im Reichsdurchschnitt; 1932 wird es den Kopfzahl des Reiches erreichen, wenn nicht unterschritten.

### Es wird sodann im einzelnen auf die

#### Auswirkungen in Industrie und Landwirtschaft

eingegangen. Neben der Privatwirtschaft wurde aber auch die öffentliche Wirtschaft hart betroffen. An Einkommensteuerüberweisungen erhielt Sachsen auf den Kopf 1928 noch 52,18 RM., 1931 nur 28,01, für 1932 nach den letzten Schätzungen des Reichsfinanzministeriums 19,56 RM., also wenig mehr als ein Drittel von 1928. Dabei bildeten die Reichssteueranteile stets das Rückgrat der öffentlichen Finanzen. Der sächsische Staat hat den Auswirkungen der Wirtschaftskrise durch scharfe Sparmaßnahmen zu begegnen versucht. Die Gesamtausgaben sind gesenkt, die Einnahmen soweit möglich erhöht worden. Der buchmäßige Ausgleich sich 1932 trotzdem nur dadurch erreichen, daß eine Abschlagszahlung des Reiches auf die Zinsen der Eisenbahnschuldensforderung in Höhe von 22,3 Mill. RM. in Einzahlung gestellt wurde. Da das Reich aber seine von ihm bereits wiederholt dem Grunde nach anerkannten rechtlichen Verpflichtungen aus dem Eisenbahnabfindungsvertrage in Wirklichkeit nicht erfüllt (hierüber schreibt zur Zeit ein für Sachsen ausichtsreicher Rechtsstreit vor dem Staatsgerichtshof), so fehlt diese Einnahme.

#### Eine weitere Gefahrenquelle für den Haushalt

liegt darin, daß nach den neuesten Feststellungen gegenüber dem Anschlag mit einem vermehrten Steuerausfall von 13 Mill. RM. und einem weiteren Rückgang in den Einnahmen der werbenden Betriebe zu rechnen ist. Da eine Erhöhung der Steuern mit Rücksicht auf die besondere Lage der sächsischen Wirtschaft nicht in Frage kommt, hat das Gesamtministerium angeordnet, daß von allen Staatsteuern zunächst 30 Prozent zurückgehalten und die Zahl der Pfandstellen bei den Beamten, Lehrern und Angestellten gegenüber 1931 um mindestens 10 Prozent vermindert wird. Eine weitere Senkung der Beamtenbezüge erschien unumgänglich, nachdem sie in Sachsen bereits erheblich stärker beschnitten wurden als im Reich und den anderen größeren deutschen Ländern. Alle diese Sparmaßnahmen vermochten den Geldbedarf jedoch nur zum geringsten Teil zu decken.

#### Die schwierige Kassenlage

spiegelt sich auch darin, daß die Auszahlung der Gehälter monatlich in drei Defakten erfolgt und auch diese Termine immer weiter hinausgeschoben werden mußten. Die Gesamtschulden des Staates betragen Ende des Rechnungsjahres 1928 rund 202 Mill. RM., dagegen Ende Oktober 1932 rund 295 Mill. RM., wobei die Bürgschaftsverpflichtungen unberücksichtigt bleiben; besonders bedenklich ist die Höhe der Entwicklung der kurzfristigen Verschuldung. Auch

#### die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände

haben, wie schon unterrichtet von den Aufsichtsbehörden, versucht, in ihrem ordentlichen Haushalt den Einnahmerückgang durch rigorose Sparmaßnahmen auszugleichen. Gleichzeitig wurden Wassergins und andere Gebühren erhöht oder neu eingeführt, die Steuern aufs äußerste ausgeschöpft. So wird z. B. die Bürgersteuer 1933 in Sachsen in der Hauptsache mit 600, in den Großstädten mit 700 v. H. (Berlin nur 500), die Wertsteuer fast ausnahmslos mit dem Höchstfuß erhöht. Als einziges Land hat Sachsen sogar die unsoziale Musikinstrumentensteuer in einigen Gemeinden eingeführt. Die zusätzliche Last aber, die darüber den Ge-

meinden und Bezirksverbänden aus der Wohlfahrtsverbands- und Krisenfürsorgeunterstützung erwuchs, konnten sie nicht mehr tragen. Sie wurden hier von schwerer betroffen als die Gemeinden der anderen Länder. Reichsbeiträgen begannen erst spät und ungenügend zu fließen. Auch die durch die Notverordnungen erschlossenen

#### neuen Gemeindesteuern

vermochten nur einen Teil dieser Mehrkosten zu decken. So gingen die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände bereits mit einem Gesamtfehlbetrag von 135 Mill. RM. in das Rechnungsjahr 1932 hinüber. Der Fehlbetrag in den einzelnen Jahren entsprach fast genau der ungedeckten Mehrlast aus der gemeindlichen Arbeitslosenunterstützung. Darüber hinaus zieht das Reichsfinanzministerium Rückstände an Beitragsleistungen aus früherer Zeit durch einen monatlichen Abzug bei den Reichssteuerüberweisungen laufend ein. Die Folge dieser erdrückenden Mehrkosten war eine völlige Zerrüttung der gemeindlichen Haushalt- und Kassenverhältnisse.

Je Kopf die höchste Gesamtverschuldung unter den größeren Ländern und ein gefährliches Ansteigen der inländischen kurzfristigen Verschuldung. Viele Gemeinden sind mit der Zahlung der Beamtengehälter bis zu sechs Monaten im Rückstande (im Bezirksverband Zwickau z. B. 61 v. H. aller Bezirksgemeinden). Obwohl die Fürsorgegelder mehrfach herabgesetzt wurden und kaum noch den nötigen Lebensbedarf decken, konnten auch die geringen Einnahmen in einigen Gemeinden nur verpfändet gezahlt werden. Die Denkschrift kommt zu folgender Schlussfolgerung: Das vorstehend mit wenigen Strichen gezeichnete Bild der Lage der privaten und öffentlichen Wirtschaft in Sachsen zeigt düstere Farben als in den übrigen deutschen Ländern.

#### Die vom Reich eingeleiteten Hilfsmaßnahmen

müssen daher Sachsen vorzüglich berücksichtigen. Der auf die Dauer allein wirksame Weg zu einer Besserung der Lage ist die Beschaffung von Arbeit. Sachsen muß daher bei der Vergabe von Reichsaufträgen in erster Linie bedacht werden. Das gleiche gilt für die Verteilung der im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehenen Mittel. Diese werden jedoch für Sachsen nur dann nutzbar werden, wenn sie zu günstigeren Bedingungen ausgeben werden. Die öffentlichen Körperschaften sind nicht mehr in der Lage, den bisher verlangten Beitrag zur Finanzierung der Arbeiten zu leisten und müssen daher auf Beteiligung am Arbeitsbeschaffungsprogramm verzichten, wenn sie eine nicht zu verantwortende neue finanzielle Verpflichtung zur Folge hätte.

#### Der freiwillige Arbeitsdienst

wird weiter auszubauen sein. Das Reich wird bei der Handelspolitik auf die besonderen Ausführungsinteressen und bei der Kreditverorgung auf die besonderen Bedürfnisse der Betriebe Rücksicht nehmen müssen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die baldige Entschuldung von Staat und Gemeinden zu richten sein. Die Finanzwirtschaft hat sich unter dem Druck der Notlage in Sachsen in der Hauptsache darauf beschränken müssen, die Zahlungen der Unterstützungen und der Gehälter sicherzustellen. Beide Arten von Leistungen sind von ausschlaggebender Bedeutung für den Fortgang der Wirtschaft und eine wesentliche Grundlag für ihre Wiederbelebung, wie sie sich die Reichsregierung zum Ziele gesetzt hat. Die Sicherstellung dieser Zahlungen liegt daher auch im Interesse des Reiches und muß vom Reich aus mit Erfolg, soweit die eigene Kraft von Staat und Gemeinden versagt.

#### Für Befriedung der Werke

Dresden. Der Landesausschuss der sächsischen Arbeitgeberverbände nimmt in einer Zuschrift Stellung zu der bisher in der sächsischen Textilindustrie erfolgten Neueinstellung von erwerbslosen Arbeitskräften. Die sächsische Textilindustrie habe nach Erlass der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten vom

5. September 1932 beschlossen, die Verteilungen zur Einstellung von Arbeitslosen anzuhalten. Bis Anfang Oktober seien 5500 Arbeitslose in die Werke aufgenommen worden. Ueber 700 Betriebe meldeten die Wüßigt, von der Möglichkeit der Neueinstellung Gebrauch zu machen. Es sei daraufhin festgestellt worden, daß von dem Arbeitslosenheer der sächsischen Textilindustrie im Höhe von über 100 000 Köpfen bis 25 000 neu an die Arbeitsplätze gebracht werden könnten. Leider habe aber gegen die Verordnung sofort eine Sabotage von radikal-politischer, insbesondere kommunistischer Seite eingesetzt. Infolgedessen hätten in der sächsischen Textilindustrie bisher nur etwa 9000 Arbeitslose eingestellt werden können gegenüber der Möglichkeit, rund 25 000 Menschen wieder an den Arbeitsplatz zu bringen. Der Mangel an gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der arbeitenden Betriebe gegen das Vorgehen radikaler Organisationen verlange gebieterisch die Schaffung einer Verordnung zur Befriedigung der Werke. Diese Maßnahmen müßten sich erstrecken auf ein Streikverbot gegen die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten, auf Verbot der kommunistischen Gewerkschaftsorganisationen und müßten vor allem den Schutz der Arbeitswilligen vor Terrormaßnahmen garantieren.

#### Rundfunk-Programm für Freitag

##### Königsbrunnenerhausen (Welle 1635)

8.35 Konzert. 10.10 Schulfunk. Die Wunder der Magalhães-Straße. 11.30 Wie muß der Landwirt Markt- und Preisberichte lesen? 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Neues auf Schallplatten. Anstl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Jugend hilft der Jugend. 15.45 Technische Plaudereien. 16.00 Religionsunterricht als Berufsbildung oder Bildungshilfe. 16.30 Konzert. 17.30 Deutsche Kulturpolitik im Ausland. 18.00 Die Überwindung der Krise und die Landwirtschaft. 18.30 Puppentheater. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Kurzbild des Drahtlosen Dienstes. 19.00 Wissenschaftlicher Vortrag für Kranke. 19.30 Freiwilliger Arbeitsdienst. 19.40 Zeitblättchen. 20.00 Vera Schwarz und Joseph Schmidt singen aus sächsischen Operetten. 21.15 Tages- und Sportnachrichten. 21.25 Ausschnitt aus dem Konzert der Comedian Harmonists. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. Anstl. bis 24.00: Abendunterhaltung.

##### Leipzig (Welle 389,6)

8.35 Frühkonzert. 10.10 Schulfunk. Hatthabu, die alte Wälfingerstadt. 11.00 Werbenachrichten der Deutschen Reichspost. 12.00 Konzert. 14.00 Kunstberichte. 15.15 Blumen unserer Wälder. 16.00 Kokenlohe Selbstherstellung von Vogelkistern. 16.30 Konzert. 17.30 Stunde mit Bildern. 18.00 Zuerst in die Welt durch das nördliche Eismeer nach Amerika. 18.25 Englisch. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 Von rächtiger und schäfer Eterneliebe. 19.30 Konzert. 21.00 Tagesfragen der Wirtschaft. 21.10 „Dankesher Banner“. 22.25 Nachrichten. Anstl. bis 23.45: Muß der Zeit.

## Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

Klothilde von Stegmann-Stein, die Autorin des Romans „Ich hab' dir verzeh'n“, stellt in den Mittelpunkt ihres neuen großen Romans „Deiner Hände Werk“ die Motorbootfabrik „Bremer Werke“, die Schöpfung eines Mannes, der in unermüdbarem Fleiß, mit ungeheurer Energie und mit umfassendem Blick einen Rasterbetrieb geschaffen hat, ein Millionenwerk. Wie um dieses Werk eine gefällige, eitle Frau und deren Anhänger mit dem Erben kämpfen, einem blutjungen Menschen, der ebenso gütig und kraftvoll ist wie sein Vater, das malt Klothilde von Stegmann-Stein in ihrem Roman so eindringlich, daß wir an den Kämpfen, an den Freuden und an den Leiden der Menschen aus dem Roman mit atemloser Spannung teilnehmen.

## Die Eröffnung des ersten deutschen Museums für Luftfahrt

Wid in das neue Luftfahrtmuseum, das als erstes in Deutschland auf dem Gelände des Flugplatzes Berlin-Johannistal errichtet wurde. Die interessanten Ausstellungsgegenstände wurden von Arbeitslosen zum Teil von Schrotthäufen in mühseliger Arbeit zusammengetragen und zusammengestellt.

